

Einwohnerrat; Sitzungsprotokoll

Datum	19. Juni 2025
Zeit	19:30 Uhr bis 22.00 Uhr
Ort	Aula Lenzhard
Vorsitz	Beat Hiller, Einwohnerratspräsident
Anwesende	30 Mitglieder des Einwohnerrats 5 Mitglieder des Stadtrats
Entschuldigte	Martin Killias Noemi Landini Roland Locher Philippe Minnig Christoph Nyffeler Ruby Ott-Häusermann Marcel Schäli Kaspar Schoch Marcel Strebel Regula Züger
Protokollführung	Beatrice Räber

Traktanden

1. Mitteilungen
2. Wahl eines Mitglieds in die GPFK für den Rest der Amtsperiode 2022-2025
3. (25/152) Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts
4. (25/154) Jahresbericht und Rechnung Einwohnergemeinde 2024; Genehmigung
5. (25/147) K 247/K 248 Ausbau Freiämterplatz (inkl. Hendschikerstrasse und Niederlenzerstrasse); Verpflichtungskredit
6. (25/148) Ringstrasse Nord Sanierung Abschnitt Kreisel Hardstrasse - Niederlenzer Kirchweg; Kreditabrechnung
7. (25/149) Umgestaltung und Sanierung Bahnhofstrasse; Realisierung 2021 bis 2023; Kreditabrechnung
8. (25/153) Wilmatten, Sportanlage, Ausbau neues Garderobengebäude; Kreditabrechnung
9. (25/150) Schriftliche Anfrage; SP; öffentliche Ladestationen für E-Autos; Beantwortung des Stadtrats
10. (25/155) Schriftliche Anfrage; SVP; Schulraumplanung; zusätzlicher Schulraum; Beantwortung des Stadtrats
11. Umfrage

Verhandlungen:

1 Mitteilungen

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Ich begrüße Sie alle herzlich zur Sitzung vor der Sommerpause. Ebenfalls begrüße ich die anwesenden Gäste, die Einbürgerungswilligen sowie die Presse und die Vertreter aus der Verwaltung. Ich komme zu den Mitteilungen. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde am 27. Mai 2025 online gestellt. Die Beschlüsse, welche dem Referendum unterlagen, sind am 2. Juni 2025 in Rechtskraft erwachsen. Die Rechtsmittelfrist über die nachträgliche Publikation des Hochwasserschutzplans läuft noch bis am 23. Juni 2025. Wir haben einige Abmeldungen nämlich: Marcel Schäli, Marcel Strebel, Philippe Minnig, Roland Locher, Christoph Nyffeler, Ruby Ott, Kaspar Schoch, Noemi Landini und Regula Züger. Martin Killias verspätet sich ein wenig. Da Kaspar Schoch, Stimmzähler, nicht anwesend ist, übernimmt Sandro Werder als temporärer Stimmzähler diese Aufgabe. Wir haben drei Neueingänge. Einerseits ukrainische Flüchtlinge mit Schutzstatus S der SVP, dann Tempo 30 nachts auf der Ringstrasse Nord von der SP, GLP, Grüne und EVP sowie eine schriftliche Anfrage der Mitte zum Thema Jungbürgerfeier. Anwesende Auskunftspersonen sind Marc Lindenmann, Leiter Finanzen, Christoph Hofstetter, Stadtschreiber und Peter Baumli, Leiter Stadtverwaltung.

2 Wahl eines Mitglieds in die GPFK für den Rest der Amtsperiode 2022-2025

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir kommen zur Wahl eines Nachfolgers für Adrian Höhn in die GPFK. Als Nachfolger nominiert aus der GLP ist Manuel Egli. Wir stimmen darüber ab. Ich bitte eure Stimme auf den Stimmkarten abzugeben. Wir sind zurzeit 30 Anwesende, somit ist das absolute Mehr bei 16. Manuel Egli wird einstimmig und mit Applaus in die GPFK gewählt.

3 (25/152) Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir stimmen zuerst über eine offene oder geheime Abstimmung ab.

Abstimmung:

Mit 24 Ja-Stimmen zu sechs Nein-Stimmen bei keiner Enthaltung werden wir eine offene Abstimmung durchführen.

Jetzt übergebe ich das Wort an Daniel Frey, welcher das Votum der Einbürgerungskommission hält.

Daniel Frey (EVP): Geschätzter Präsident, werte Kollegen von beiden Räten, werte Leute auf der Zuschauertribüne, werte Mitbürger und einen Gruss an die Presse. An der letzten Sitzung der Einbürgerungskommission hatten wir ein breites Spektrum an Menschen, die sich einbürgern lassen wollen. Vom Gleisbauer zum Wissenschaftler bis zur Mutter, die ihre Kinder in der Schweiz aufgezogen hat. Für mich ist Heimat keine Floskel mehr. Wenn man sieht, wie die Welt im Moment funktioniert und Leute entvölkert werden oder wenn ein Bergsturz geschieht, da wird plötzlich Heimat entrissen. Ist Heimat ein Auslaufmodell? Ich denke nicht. Ich war letztes im Ballenberg und die Alphütte hat mich an meine eigene Kindheit erinnert. Ich bin heute noch dankbar dafür. Bald ist wieder Jugend-

fest, viele Leute kommen zurück in die Heimat. Heimat sind Kollegen, Freunde, Erinnerungen, welche uns durch das Leben führen. Wir haben die Kandidaten nicht einfach nach Schema F abgefragt. Wir haben sie mit einem Gespräch abgeholt und neben grundsätzlichen Fragen auch nach Heimat befragt. Wir empfehlen einstimmig alle Einbürgerungen. Dankeschön.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Ich bitte die Einbürgerungskandidaten den Saal kurz zu verlassen. Sobald die Abstimmung durchgeführt ist, werden wir Sie wieder hineinbitten. Die Abstimmung erfolgt offen und allen Gesuchstellenden wird das Gemeindebürgerrecht mit grosser Mehrheit erteilt. Aus Datenschutzgründen verzichten wir im Protokoll auf die Nennung von Namen. Ich gratuliere allen Eingebürgerten herzlich zu diesem wichtigen Schritt. Ich rufe euch dazu auf, aktiv die Gemeinde Lenzburg mitzugestalten. Sie dürfen gerne bleiben, wenn Sie möchten, aber Sie müssen nicht.

Wir kommen zum nächsten Traktandum. Jahresbericht und Rechnung Einwohnergemeinde 2024. Thomas Schär als Präsident der GPFK wird die Eintretensdebatte führen. Ich bitte danach die Fraktionen nicht nochmal alles zu wiederholen, sondern nur noch neue Punkte zu ergänzen. Danke.

4 (25/154) Jahresbericht und Rechnung Einwohnergemeinde 2024: Genehmigung

Thomas Schaer (SP): Vielen Dank für den Hinweis, denn das Votum ist wirklich lang. Ich entschuldige mich bereits jetzt dafür, aber es gibt ein paar wichtige Dinge zu sagen, aber vielleicht sparen wir in der Folge ein wenig, wenn es kompakter ist. Geschätzter Herr Präsident, liebe Mitglieder der beiden Räte, wertere Presse- und Auskunftspersonen, liebe Gäste auf der Tribüne. Als Präsident der GPFK habe ich erneut die Ehre als erstes etwas zum Jahresbericht und zur Rechnung 2024 sagen zu dürfen und die Eintretensdebatte zu eröffnen. Im letzten Jahr haben sich danach alle Fraktionen im Rahmen dieser Debatte zur Rechnung und dem Jahresbericht geäußert, eine Detailberatung hat allerdings nicht mehr stattgefunden. Nach diesen Fraktionsvoten konnten wir rasch abstimmen. Offenbar sind die Dokumente klar und verständlich und die auftretenden Fragen können jeweils in den Fraktionssitzungen, im direkten Austausch mit der Verwaltung oder vor allem auch im Rahmen der GPFK bzw. mit den Fraktionsvertretenden dort geklärt werden. Der finanzielle Rückblick auf das letzte Jahr macht aber Sinn, auch das Hinterfragen von Ausgaben und Aktivitäten, wobei der Rückblick eben viel mehr ist als finanziell und die grosse Bandbreite der Aktivitäten und Angebote unserer Stadt aufzeigt. Von all diesen vielen Musts, die zum Teil immer teurer werden, die aber kaum diskutabel sind, gibt es dann eben auch viele Bereiche, in denen die Stadt, der Stadtrat, aber auch wir hier im Einwohnerrat Gestaltungsspielraum haben. Da ist ein kritischer Rückblick sinnvoll, aber ebenso eine wertschätzende Honorierung der geleisteten Arbeit. Jetzt warten wir ab, wie tief wir heute noch diskutieren und wie sehr wir in Details beraten werden. Zumindest hat die eigentliche Rechnung in der GPFK zu wenig Diskussionen geführt, auch der Jahresbericht nicht. Es waren mehr die aus den Prüfgesprächen geführten Diskussionen gewesen, die die GPFK immer wieder auf interessante Themen gelotst und spannende Einblicke ermöglicht haben. An dieser Stelle vorab ein erstes Dankeschön für die offenen Prüfgespräche einerseits an die Gesprächspartner- und Partnerinnen aus der Verwaltung wie auch an die Mitglieder der GPFK. Vorerst aber zur obligaten Einführung und zum Abstecken des Rahmens. Das ist der sehr trockene Teil, dafür möchte ich mich auch bereits jetzt bei den Gästen entschuldigen, es kommen viele Zahlen. In den Einführungsvoten der letzten Jahre ist immer wieder, meist doch auch recht überrascht, die positive Entwicklung der städtischen Finanzen erwähnt worden. Das gilt auch für 2024. Beim Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit war

wiederum ein sattes Minus von CHF 3,15 Millionen budgetiert gewesen, das Ergebnis ist aber um CHF 1,3 Millionen besser ausgefallen, was erfreulich ist, aber immer noch ein Minus von CHF 1,85 Millionen bedeutet. Der Vergleich zum Vorjahr. Auch dort ist ein Minus von CHF 3 Millionen budgetiert gewesen, dieses fiel aber um CHF 2,3 Millionen besser aus und deshalb hat ein kleineres Minus von CHF 0,7 Millionen resultiert. Das heisst, wir rutschen im direkten Vergleich doch noch einmal CHF 1,15 Millionen weiter in die roten Zahlen. Das ist keine erfreuliche Entwicklung. Beim Gesamtergebnis konnte, das budgetierte zarte Plus von CHF 0,1 Millionen um CHF 2 Millionen verbessert werden und es hat doch ein recht starkes Plus von CHF 2,1 Millionen resultiert. Auch eine schöne Zahl. Aber auch hier war im Vorjahr ein Plus von CHF 0,1 Millionen budgetiert und es hat sogar schlussendlich ein Plus von CHF 2,7 Millionen resultiert. Auch bei diesem Vergleich stehen wir für 2024 leider ein bisschen schlechter da. Eine weitere gute Kennzahl zur Orientierung. Ende 2020 hatte Lenzburg ein Nettovermögen von CHF 5 pro Person. Ende 2022 ist das markant und auf erfreuliche CHF 668 angestiegen. Jetzt verbleiben per 31. Dezember 2024 noch CHF 349 pro Person. Das ist immer noch ein Vermögen, das haben längst nicht alle Aargauer Gemeinden. Aber eben das Vermögen ist um CHF 75 gesunken im Vergleich zum Vorjahr. Es ist also Vermögen verzehrt worden. Dies sind nur einige Zahlen, die den sonst an und für sich sehr guten Jahresabschluss leider etwas trüben. Der Grundsatz dafür ist auch klar. Wir haben fleissig in die Infrastruktur unserer Stadt investiert. Im Jahr 2024 waren das konkret CHF 8,4 Millionen. Wobei im Aufgaben- und Finanzplan sogar CHF 9,6 Millionen vorgesehen gewesen wären. Es ist aber allen klar, dass dies meist nicht so kommt. Im Vorjahresvergleich habe ich vorher ausgeführt, dass wir überall ein bisschen schlechter abgeschnitten haben. Es gilt auch anzumerken, dass wir im Vorjahr sogar CHF 10,6 Millionen investiert haben, also eine Million mehr. Auch das zeigt auf, unter welchem Druck die städtische Rechnung steht. Wir sind ein ganzes Stück weg von der Aufgaben- und Finanzplanung bzw. wissen wir alle, was an grossen Projekten auf uns zukommt. Neben der Bahnhofstrasse, der Kreditabrechnung, die wir später genehmigen können, stehen in dieser Sitzung auch noch der Freiämterplatz und ein paar Strassen rundherum zur Debatte. Eine Vorlage, die wir kaum ablehnen können, die uns aber viel Geld kostet. Das trifft so auch auf andere grosse, anstehende Projekte zu, Stichwort Schulraumplanung, Bahnhof, diverse städtische Immobilien. Dass wir investieren, ist aber richtig. Zu viel Zurückhaltung wäre auf längere Sicht kontraproduktiv bzw. würde es uns schlussendlich sogar mehr kosten. Deshalb ist das Vorgehen korrekt, auch wenn jetzt einige sehr hohe Rechnungen auf uns zukommen werden, die dann die kommenden Jahresrechnungen noch einmal stark eintrüben werden. Wichtig ist an dieser Stelle aber auch festzuhalten, dass der Stadtrat und die Verwaltung auf eine ausgewogene, möglichst im Plus landende Rechnung achten. Dafür soll ihnen Dank ausgesprochen werden. Noch kurz weiter mit den obligaten Zahlen. Das erwähnte Vermögen von CHF 349 pro Person ergibt eine Gesamtsumme von CHF 4 Millionen. Ein Jahr früher hatten wir noch CHF 4,7 Millionen. Der Selbstfinanzierungsgrad ist dafür erfreulicherweise auf 89 % gestiegen, im Jahr zuvor waren es noch tiefe 74 %. Allerdings ist der Selbstfinanzierungsanteil erneut gesunken von 12 % auf jetzt noch 11 %. Damit befinden wir uns sehr nahe an dieser nicht zu unterschreitenden Grenze von 10 %. Das vorher erwähnte gute Gesamtergebnis verdanken wir einem erfreulichen Fiskalertrag, der um CHF 1,6 Millionen über Budget lag. Diese CHF 39,9 Millionen sind CHF 1,1 Millionen über dem letztjährigen Ertrag. So hat sich auch die Steuerkraft pro Einwohner und Einwohnerin von CHF 3'243 auf CHF 3'264 erhöht. Das ist ein Plus von CHF 21. Im Vorjahr konnten wir aber sogar ein Plus von CHF 100 erreichen. Angesichts der zuvor erwähnten Ausgaben, die auf uns zukommen, wäre auch da eine weitere deutliche Steigerung wünschenswert. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Aktiensteuern leider deutlich zurückgegangen, auch die Nachsteuern und die Bussen sind etwas tiefer ausgefallen. Dafür konnten die anderen Steuerklassen minime bis deutliche Steigerungen verzeichnen. Prozentual am grössten

bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer, absolut natürlich bei der Einkommens- und Vermögenssteuer. Da haben wir CHF 1,48 Millionen mehr erzielt als 2023. Das ist aus städtischer Sicht erfreulich und ebenso für uns, die jetzt hier die Rechnung beraten. Wie die Entwicklung der Steuerkraft weitergeht, bleibt spannend, auch angesichts der teils sehr grossen Gebiete, in denen neuer Wohnraum geschaffen wird. Stichwort Artoz. Welche Steuerzahlenden wir dort anlocken und beheimaten können wird sich auf die Steuerkraft der Lenzburgerinnen und Lenzburger auswirken. An dieser Stelle möchte ich mit dem Zahlenteil wieder abschliessen. Die relevantesten Zahlen zu nennen ist Pflicht und gehört als Einstieg in die Debatte. Für alles weitere verweise ich gerne auf die Jahresrechnung. Wie im Vorjahr möchte ich an dieser Stelle lieber auf einige Punkte eingehen, die im Rahmen der Prüfgespräche aufgetaucht sind und zu Diskussionen in der GPFK geführt haben, sowie auch zum Austausch mit dem Stadtrat. Das Vorgehen der GPFK habe ich im letzten Jahr versucht kurz zu erklären. Der Vollständigkeit halber hier noch einmal die wichtigsten Punkte in einer noch einmal kürzeren Version. Das dient aus meiner Sicht zum Verständnis des Ganzen, auch sollen die Beteiligten dabei entsprechend gewürdigt werden. Die Zahlen der Jahresrechnung, aber natürlich nicht die einzelnen Belege, werden durch das Zweierteam von Hüsler & Gmür im Rahmen einer Detailprüfung vor Ort geprüft. Dabei wird plausibilisiert, nachgefragt, Dokumente werden eingesehen und Diskussionen werden geführt. Abschliessend erfolgt eine Schlussbesprechung, bei der auch das GPFK-Präsidium anwesend ist. Der Einblick und die Diskussionen sind interessant. Bezüglich des Vorgehens von Hüsler & Gmür und der Zusammenarbeit mit unserer Abteilung Finanzen, wobei ich insbesondere Marc Lindemann und seinen Stellvertreter Roger Zimmerli nennen möchte, kann ich sagen, dass es sich um eine konstruktive, auch kritische und auf jeden Fall bereichernde Zusammenarbeit handelt. Hüsler & Gmür spricht da ein klares Lob aus, das ich gerne wiederholen will. Danke an die Abteilung Finanzen für die gute und saubere Arbeit, die angenehme Zusammenarbeit und vor allem das umgehende Nachreichen von Dokumenten und Klären von Fragen. Diese Besprechung und vor allem auch der Bericht zur Detailprüfung und die Präsentation von Hüsler & Gmür über ihre Erkenntnisse geben der GPFK ein gutes Gefühl, was die städtischen Finanzen, Zahlen und vor allem ihre Prüfung anbelangt. Ich habe es erwähnt, einzelne Belege werden dann natürlich nicht geprüft bzw. nur im Rahmen von auffälligen Zahlen oder für Abklärungen, Stichproben bei Geschäften oder Abteilungen, wenn dazu Anlass besteht. Seitens der GPFK haben wir in diesem Jahr neu von einem Prüfteam einige Ordner mit Belegen stichprobenweise prüfen lassen. Solche Stichprobenprüfungen finden sonst auch im Rahmen der Kassenkontrolle statt, jeweils gegen Ende Jahr. Dort sind der Ressortvorsteher Finanzen und der Präsident der GPFK gemeinsam vor Ort am Prüfen. Die Kassenkontrolle ist das, wie sie heisst, man schaut dann wirklich in einzelne Kassen und zählt Münzen und Noten und zählt dann vielleicht noch das zweite oder das dritte Mal, vergleicht es mit den Belegen und irgendwann stimmt es dann. Es ist aber eine gute Gelegenheit für einen vertieften Einblick und vor allem auch das Klären von Fragen vor Ort und eben es werden Belege geprüft. Auch die GPFK hat jetzt Belege geprüft, bei dieser Kontrolle ist aber nichts Erwähnenswertes aufgefallen. Grundsätzlich legt die GPFK im Prüfprozess ein stärkeres Gewicht auf die Geschäftsprüfung. Die Finanzen und die Zahlen sind wie erwähnt in guten Händen. Wir hinterfragen das auch und diskutieren mit dem externen Prüfteam. Wenn wir uns aber mehr auf die Geschäfte und die Prozesse in der Verwaltung konzentrieren können, ist das umso besser. Gerne gehe ich jetzt auf einige Punkte dieser Prüfgespräche ein. Für die GPFK sind diese immer wieder sehr interessant und wichtig für das Verständnis unserer Verwaltung. So kann erkannt werden, wo Probleme bestehen und noch wichtiger, wo sich allenfalls Probleme anbahnen. Die Teams der GPFK haben wiederum 16 Gespräche mit teils mehreren Personen aus diversen Abteilungen geführt. Dabei sind unter anderem Fragen nach der Effizienz der internen und externen Zusammenarbeit oder nach dem Risikomanagement gestellt

worden. Die Fragen haben sich ergeben aus dem Jahresbericht oder der Jahresrechnung, sind zur Klärung gestellt worden oder einfach aus allgemeinen Verständnisgründen. All diese Gespräche sind in der Regel gut bis sehr gut verlaufen. Die Gesprächspartner waren informiert und meist auch auskunftsfreudig. Missverständnisse konnten geklärt werden, teilweise allerdings auch erst im Rahmen der Diskussion mit dem Stadtrat. Die GPFK ist somit zufrieden, auch wenn natürlich hier und dort noch Luft nach oben besteht. Diese Gespräche sind ein fortlaufender Prozess, sie sollen zur Verbesserung in der Verwaltung beitragen, den Gesprächspartnern auch die Möglichkeit bieten, Probleme und Wünsche zu adressieren. Ein offener und konstruktiver Austausch ist uns wichtig. Es ist uns aber auch wichtig, dass die Gespräche seitens der Verwaltung geschätzt und als Möglichkeit verstanden und genutzt werden. Das scheint uns soweit auf gutem Weg. Hier einige konkrete Themen, die wir adressiert und diskutiert haben. Wir sind zum Beispiel am Delegationsreglement bzw. der Delegationsnorm interessiert gewesen. Da haben wir viele Themen besprochen, die wichtigsten für uns waren, die zentralen Regeln, die dort definiert sind. Wie werden diese eingehalten, wie wird die Einhaltung überprüft? Findet ein Controlling statt und was ist bei allfälligen Kompetenzüberschreitungen vorgesehen? Die Ausführungen des Stadtrats sind grundsätzlich nachvollziehbar und auch der Einblick in das dann doch noch nachgereichte Reglement ist informativ. Das ist, weil die einzelnen Abteilungen dort spezifisch vorkommen, sehr umfangreich. Vermutlich hat das während des Prüfgesprächs auch zu gewissen Unklarheiten geführt. Das in diesem Zusammenhang erwähnte Stichwort Controlling erscheint uns wichtig. Auch seitens der Abteilung Finanzen ist in den letzten Jahren immer mal wieder der Wunsch aufgekommen nach einem zusätzlichen Controlling oder Ressourcen dafür. In welcher Form so ein Controlling in der Verwaltung implementiert werden könnte, wäre sicher eine weitere Diskussion wert. Der Stadtrat hat aber auf jeden Fall ausgeführt, dass die Ressourcen für das umfassende Controlling nicht zur Verfügung stehen und vom Stadtrat auch nicht angestrebt werden. Dass ein Controlling, in welchem Umfang auch immer, allenfalls Auswirkungen auf das Budget haben kann, das ist uns klar. Die GPFK würde sich für Vorschläge seitens des Stadtrats absolut offen zeigen. Im Rahmen der Prüfgespräche ist die GPFK nämlich auch auf etwas Unerfreuliches gestossen, das mit einem Controlling allenfalls hätte verhindert werden können. Wichtig scheint mir an dieser Stelle aber, ein Controlling ist kein Wunderwerkzeug, vor allem je nach Umfang und Art, wie es ein- und durchgeführt wird. Fehler können passieren. Ziel wäre aber, möglichst viele davon zu verhindern oder dann bei der Feststellung zeitnah korrigierend zu handeln. Jetzt zu dem Unerfreulichen. Ich gehe davon aus, dass ihr alle den Bestätigungsbericht der GPFK gelesen habt. In dem Bericht mussten wir eine Anmerkung zum unschönen Umstand ergänzen. Bei den Prüfgesprächen sind wir nämlich auf Verletzungen des Submissionsgesetzes gestossen. Das Gesetz besagt, dass Dienstleistungsaufträge bis CHF 150'000 ohne Ausschreibung vergeben werden dürfen. Aufträge über dieser Grenze müssen ausgeschrieben werden. Ich zitiere aus dem Bestätigungsbericht. *«Im Rahmen der Prüfung wurden durch die GPFK in den Abteilungen Stadtplanung und Hochbau und in den sozialen Diensten Verletzungen des Submissionsgesetzes festgestellt. Es wurden ohne Submission Dienstleistungsaufträge vergeben, deren Umfang die dafür festgelegte finanzielle Grenze überschreiten. Die dazu vom Stadtrat erhaltene Stellungnahme war nur teilweise befriedigend. Die GPFK stellt klar, dass wir Verletzungen des Submissionsgesetzes künftig nicht mehr tolerieren werden. Wir bitten den Stadtrat, die Einhaltung des Submissionsrechts mit entsprechenden Massnahmen künftig sicherzustellen»*. Jetzt da auf weitere Details einzugehen, macht wenig Sinn. Erklärt wurden uns die Verstösse unter anderem durch Fachkräftemangel und über das angedachte Mass hinausgehende Verpflichtungen von externen Dienstleistern zur Unterstützung der unterbesetzten Verwaltung. Das ist durchaus verständlich und nachvollziehbar, rechtfertigt aber die Verletzungen nicht, weil das Submissionsgesetz gilt. Die GPFK ist aber überzeugt, dass der Stadtrat dem formulierten Wunsch nachkommt und so die

Einhaltung des Submissionsrechts künftig sicherstellt. Ebenfalls im Bestätigungsbericht ergänzt steht dann, und das ist auch relevant, darum zitiere ich noch einmal: *«Die korrekte Führung der vorliegenden Rechnung 2024 der Einwohnergemeinde Lenzburg ist hiervon nicht betroffen. Wir verweisen auf die oben formulierten Bestätigungen. Auch die beanstandeten Vergabeaufträge wurden korrekt verbucht. Die Genehmigung der Jahresrechnung durch den Einwohnerrat wird somit nicht tangiert»*. Das zu eurer Info, denn es hat auf die Genehmigung der Jahresrechnung und des Jahresberichts keinen Einfluss. Weitere Themen aus den Prüfgesprächen. Wir haben einen relativ hohen Anstieg beim Stunden-saldo, bei den Ferientagen und auch bei der Gleizeit festgestellt. Das haben wir im Gespräch mit dem Stadtrat und vor allem dem Verwaltungsleiter dann aber nachvollziehbar klären können. Unter anderem haben die Einsatzstunden der Regionalpolizei per Ende Jahr eine grosse Auswirkung. Diese werden dann aber bereits Anfangs Jahr im Rahmen der Einsatzplanung rasch wieder abgebaut. Die verbleibenden Stunden sind dann über die Abteilungen breit verteilt und auf die Mitarbeitenden umgerechnet im absolut vertretbaren Rahmen. Erfreulich ist, dass die Thematik seitens der Verwaltungsleitung eng geführt wird und die Weisungen konsequent umgesetzt werden. Auswertungen werden regelmässig erstellt und an den Führungssitzungen thematisiert. Ebenfalls ein grösseres Thema war die Situation bei der Führung der Feuerwehr. Über den Abgang des Kommandanten wurde seitens Stadt und in den Medien informiert. Das Prüfteam hat aber noch näher nachgefragt und wir haben den Vorfall ausgiebig mit dem Stadtrat diskutiert. Offenbar wurden Lehren daraus gezogen und man ist jetzt dran, das Vorgehen, die Umstände und auch die Kommunikation aufzuarbeiten bzw. zu verbessern. Seitens der GPFK bleiben aber doch noch Fragen, vor allem auch zur involvierten Feuerwehrkommission. Wir werden darum dranbleiben und Einblicke in die entsprechenden Protokolle nehmen. Wir erhoffen uns dadurch die Erklärung des Vorfalls, vor allem aber auch Erkenntnisse für die Zukunft, sei es bezüglich der Führung der Feuerwehr, der städtischen Verantwortung und vor allem auch bezüglich der erwähnten Feuerwehrkommission und deren Zusammensetzung. Um beim Thema Sicherheit zu bleiben, da ist ein städtischer Sicherheitsbeauftragter oder eine Beauftragte noch Thema gewesen. So ein Profi könnte unter anderem die Feuerwehr stärken bzw. die Milizorganisation entlasten. Ein Sicherheitsbeauftragter war aber auch Thema bei den Regionalschulen, wo zurzeit das Sicherheitskonzept erarbeitet wird. Auch da könnte ein Sicherheitsbeauftragter viel beitragen, wäre aber eben von Vorteil übergeordnet bei der Stadt angeordnet, ressortübergreifend und mit Koordinationsfunktion. Auch das Betreibungsamt und die Sozialen Dienste könnten von solchen Kompetenzen profitieren. Als letzter Punkt zum Thema Einblick. Auch die Raumsituation bei den Sozialen Diensten war ein grösseres Thema in der Diskussion. Da besteht dringender Handlungsbedarf. So muss unter anderem dringend ein Arbeitsplatz für den neuen Abteilungsleiter geschaffen werden und zudem ist in den Gesprächen geäussert worden, dass es aufgrund der schlechten räumlichen Situation noch schwieriger ist, Personal zu finden und auch zu halten. Das finden wir von der GPFK sehr kritisch. Wir begrüssen es darum, dass die Abteilung Immobilien da jetzt mit verstärktem Druck dran ist, beziehungsweise hoffen wir, dass jetzt doch rasch eine gute Lösung gefunden werden kann. So viel zu diesen Einblicken. Letztes Jahr habe ich in meinem Votum noch ausgeführt, welche Vertiefungsprüfung die GPFK durchführen liess und was die Erkenntnisse gewesen sind. In diesem Jahr fand eine Vertiefungsprüfung bei der Abteilung Stadtplanung und Hochbau statt. Erste Erkenntnisse dieser Prüfung sind uns als Vorbereitung auf das Prüfgespräch bereits präsentiert worden. Allerdings ist der Prüfbericht noch nicht finalisiert und auch die Stellungnahme des Stadtrats ist noch offen. Deshalb werde ich an dieser Stelle nicht weiter auf die Vertiefungsprüfung eingehen. Die ersten Erkenntnisse haben aber einen Handlungsbedarf aufgezeigt, was auch seitens des Stadtrats und der Verwaltung anerkannt worden ist. Die Massnahmen sind bereits eingeleitet worden. Die GPFK hofft auf eine Klärung mit dem finalen Bericht und mit den

entsprechenden Veränderungen in der Abteilung. Eine weitere Vertiefungsprüfung in diesem Jahr wird sich dem Beschaffungswesen der Stadt widmen. Diese läuft gerade an und wird im dritten oder vierten Quartal stattfinden. An dieser Stelle ein grosser Dank an die engagierten Mitglieder der GPFK, welche gut vorbereitete Prüfgespräche und Diskussionen geführt, die Erkenntnisse festgehalten und gemeinsam besprochen haben. Der Aufwand dafür ist gross, aber ebenso ist schlussendlich die hohe Qualität zugunsten der Stadt, die genutzt werden kann. Merci für euren Einsatz. Ein weiterer Dank namens der GPFK auch dem Stadtrat für die offene Diskussion und die Bereitschaft, unsere Fragen und Anliegen zu klären und aufzunehmen. Wir fanden den Austausch angenehm und bereichernd. Danke für eure Bereitschaft. Ein grosses Merci gebührt auch der Verwaltung, ganz konkret Beatrice Räber für die teils sehr umfangreiche Protokollführung, den Auskunftspersonen an unseren Sitzungen, namentlich Peter Baumli, Christoph Hofstetter und Marc Lindenmann. Aber auch allen Abteilungsleitungen, mit denen wir Gespräche führen konnten und welche bereitwillig Auskunft gegeben haben. Diese Bereitschaft ist wichtig und wertvoll. Danke. An dieser Stelle wurde immer wieder formuliert, was das Ziel der GPFK ist, nämlich eine effiziente Verwaltung. Dazu dienen die Prüfgespräche, der Austausch mit dem externen Prüfteam, mit der Verwaltung und mit dem Stadtrat und eben auch die zusätzlichen Vertiefungsprüfungen. Zum Abschluss noch einmal ausdrücklich ein grosses Dankeschön an alle Mitarbeitenden in der Verwaltung. Das Ergebnis 2024 ist besser ausgefallen als budgetiert, das ist nur mit dem entsprechenden Einsatz und auch dem Bewusstsein für die angespannte Lage der Stadt möglich. Wir sind gespannt auf die Rechnung 2025, ob wieder so eine positive Überraschung möglich ist. Die eher negative Entwicklung bei den Zahlen, die ich am Anfang ausgeführt habe, lässt da ein gewisses Fragezeichen zurück. Zudem erinnere ich daran, dass im Budget 2025 ein doch relativ grosses Polster gestrichen worden ist, Stichwort nicht ausgeschöpfter Personalaufwand. Wir sind gespannt, wie sich das auf das Ergebnis auswirkt. Somit komme ich definitiv zum Schluss. Die GPFK empfiehlt einstimmig, den Jahresbericht und die Rechnung der Einwohnergemeinde 2024 zu genehmigen. Das Mikrofon wäre somit frei für die Eintretensvoten der Fraktionen. Sollten sich daraus noch Fragen oder offene Punkte geben, die ich namens der GPFK klären kann, mache ich das gerne, allenfalls führen wir heute ja auch eine Detailberatung. Danke für eure Aufmerksamkeit.

Francis Kuhlen (FDP): Liebe Mitglieder von beiden Räten, liebe Zuschauer, liebe Vertreter der Medien, ein paar Dinge muss ich doch noch wiederholen. Praktisch in allen wesentlichen Zahlen der Rechnung 2024 ist das Ergebnis einmal mehr bedeutend besser als budgetiert. Das ist erfreulich. Das Gesamtergebnis ist CHF 2 Millionen besser, das Betriebsergebnis um CHF 1,3 Millionen, der Cashflow um 2,5 Millionen. Das Nettovermögen hat zwar um CHF 0,7 Millionen abgenommen, aber das ist eine reine finanzielle Betrachtung ohne Berücksichtigung der getätigten Investitionen in die Infrastruktur. So weit, so gut. Man muss keine grossen Analysen machen, um herauszufinden, woher die Mehrerträge resultieren. Es ist einfach Glück, dass die Fiskaleinnahmen das Budget um CHF 1,6 Millionen übersteigen. Da kann man sagen, Glück gehabt. Ich will jetzt nicht alle Kennzahlen aus dem Rechnungsbericht wiederholen, es ist aber schon interessant, dass jetzt die Busseneinnahmen bei der Polizei um den gleichen Betrag abgenommen haben, wie sie letztes Jahr unerwartet höher gewesen sind. Nach meinem Wissen hat das aber keinen Einfluss auf die Verkehrssicherheit in Lenzburg. Zu den Kennzahlen. Die Kennzahlen der Jahresrechnung hat der Kollege Schär bereits kommentiert. Schön ist, dass sie sich in dem vom Kanton empfohlenen Bereich bewegen. Das zeugt angesichts der in der heutigen Zeit sich generell manifestierenden, finanziellen Herausforderungen, von einem umsichtigen Umgang mit den Ressourcen durch den Stadtrat und die Stadtverwaltung. Es gibt ein aber, nämlich die kommenden grossen Investitionen am Freiamterplatz, für die Schulen

und am Bahnhof. Sie werden kaum zu besseren Kennzahlen führen. Ein anderes Bild ergibt sich aber, wenn man etwas genauer in die Zahlen des Rechnungsberichts schaut und ein paar eigene Kennzahlen errechnet, die man nicht im Bericht findet. Diese stimmen doch bereits jetzt zum Nachdenken. Wenn man die Zahlen 2023 bis 2024 betrachtet, dann hat der Personalaufwand um 6,6 % zugenommen. Der betriebliche Aufwand um 4,1 %, der betriebliche Ertrag um 2,3 % und in dieser Zeit hat die Bevölkerung um 0,8 % zugenommen. 6,6 %, 4,1 %, 2,3 %, 0,8 %. Als ich diese Zahlen gesehen habe, habe ich geschaut, was das über eine vier Jahresperiode bedeutet. Da hat die Bevölkerung um nur 2,5 % zugenommen. Der Personalaufwand ist von CHF 17,2 Millionen auf CHF 21,3 Millionen um 25 % gestiegen, 2,5 % zu 25,5 %. Da erahne ich natürlich schon die Antwort der Exekutive mit dem Verweis auf das Wachstum der Dienste für andere Gemeinden. Wenn man dann aber schaut, wie sich das Wachstum des betrieblichen Ertrags entwickelt hat, dann kommt man lediglich in diesen vier Jahresperioden auf ein Wachstum von 8,6 %. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, da herrscht Handlungsbedarf. Ich verstehe, dass es immer mehr gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben gibt, die mehr Hands-on-deck verlangen. Ich denke aber, dass die Exekutive sich dringend einmal überlegen muss, ob alle Aufgaben und Tätigkeiten aktuell noch gebraucht werden bzw. ob die Resultate den ursprünglichen Erwartungen noch entsprechen. Ein Blick auf den Controlling Bericht vom April, den Thomas referenziert hat, bestätigt den Handlungsbedarf. Zum Jahresbericht muss ich sagen, wie in anderen Jahren entspricht dieser Jahresbericht, obwohl er sehr schön aufgebaut ist, immer noch nicht den Anforderungen, die wir von einem Rechenschaftsbericht erwarten und wie er im Gemeindegesetz vorgesehen ist. Noch eine Bemerkung meinerseits zu den Prüfgesprächen in der GPFK. Die Resultate dieser Prüfgespräche sind aus meiner Sicht sehr erfolgreich gewesen. Es wird von der Verwaltung durchaus gute Arbeit geleistet. Einzelne Defizite sind bekannt und die Lösung dort wird vorangetrieben. Sehr grosse Sorgen macht aber die Feststellung der Verletzung des Submissionsgesetzes bei den Sozialen Diensten und in der Abteilung Stadtplanung und Hochbau. Da ist der Stadtrat in der Pflicht, das ist Chefsache. Etwas zur Qualität der Arbeit. Aus eigener Erfahrung, aber auch aus der Beurteilung des Prüfers Hüsser Gmür macht insbesondere unsere Finanzverwaltung eine ausgezeichnete Arbeit. Einmal mehr ein Kompliment und ein herzliches Dankeschön an Marc Lindenmann und seinem Team für die hervorragende Arbeit. Für die Führung des Geschäfts ist der Stadtrat verantwortlich. Für die Sicherstellung der Dienstleistungen in angemessener Qualität und mit professioneller Effizienz sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zuständig. Wenn die Qualität stimmt und finanzielle Resultate besser sind als erwartet, kann man den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dazu nur herzlich gratulieren und danken, was ich im Namen der FDP-Fraktion sehr gerne mache. Die FDP-Fraktion wird die Anträge zum Jahresbericht und der Rechnung 2024 des Stadtrats einstimmig gutheissen.

Michael Häusermann (SVP): Geschätzter Herr Einwohnerratspräsident, geschätzte Damen und Herren von beiden Räten, liebe Presse, Gäste und Besucher. Die SVP-Fraktion hat sich auch in diesem Jahr die Rechnung intensiv und genau angeschaut, auch wenn die Traktandenliste von heute Abend einmal mehr sehr gut gefüllt ist und an der Fraktionssitzung zumindest bei uns auch noch die Diskussion über die Schulraumplanung und die Gemeindeordnung Platz haben musste. Wir bedanken uns für die Aufbereitung dieser vielen Zahlen und für die Erstellung der Jahresrechnung 2024 unserer Einwohnergemeinde. Besonders den Personen der Abteilung Finanzen gilt der Dank für dieses Werk. Der Stadtrat weist in der Rechnung 2024 ein positives Gesamtergebnis von CHF 2,09 Millionen aus. Dort muss man einfach sehen, dass das nicht allein das Verdienst unserer Politik ist. Denn es hat auch dort Faktoren von ausserhalb, auf die wir nicht unbedingt Einfluss haben. So schön die Zahlen an Gesamtsteuereinnahmen von knapp CHF 40 Millionen sind, so darf es nicht darüber hin-

wegtäuschen, dass es sich um Sondersteuern von Erbschafts- und Schenkungssteuern sowie Grundstücksgewinnsteuern, die zusammen mehr als eine halbe Million mehr eingebracht haben als budgetiert, handelt. Diese Steuern sind nicht nachhaltig, es sind Sondereffekte. Sterben und Erben findet meist nur einmal statt, kann ich dazu sagen. Die Einkommens- und Vermögensteuern erzielen einen Höchstwert von CHF 33,68 Millionen. Unsere Fraktion bedankt sich bei all denen, die die Steuern zahlen, und vor allem bedanken wir uns bei diesen 383 Personen, das sind 5 % der Steuerpflichtigen, die rund 33 % der Einkommens- und Vermögensteuer zahlen. Das Betriebsergebnis, auch hier ein Punkt, den wir immer wieder ansprechen, ist nicht ganz so gut. Es mag besser sein als das Budget, aber das Budget hat auch ein Loch vorgesehen und wir haben dort ein Minus von CHF 1,85 Millionen, was mehr als eine Verdoppelung gegenüber der Rechnung 2023 ist. Schlussendlich geben wir mehr aus, als wir einnehmen. Hinter den Nettoinvestitionen von CHF 8,4 Millionen, stehen wir. Schön ist, dass wir fast CHF 7,5 Millionen selbst bezahlen konnten, was einem Selbstfinanzierungsgrad von 89 % entspricht. Wir begrüßen die Investitionen. Was zeigt das Schuldenbarometer? Lenzburg darf sich glücklich schätzen, dass wir im Moment, die Betonung liegt bei Moment, keine Schulden haben, sondern dass wir immer noch ein bisschen Vermögen haben. Unser Vermögen wird aber kleiner, weil wir eben mehr ausgegeben als eingenommen wird. Tragen wir Sorge dazu! Was uns noch immer grosse Sorgen bereitet, deshalb sage ich es auch in diesem Jahr wieder, sind die Kosten im Gesundheitswesen. Die Stadt Lenzburg hatte nach 2023 auch im Jahr 2024 wieder eine Kostensteigerung von über 30 % bei der ambulanten und stationären Pflege zu schlucken. Wir sind mittlerweile bei einem Jahresbeitrag von CHF 2,48 Millionen, den wir allein dafür ausgeben. Es wäre schön, wenn wir lesen könnten, dass sich unsere drei Gemeindevertreter im grossen Rat in Aarau für eine Kostenbremse einsetzen würden. Fazit für die SVP-Fraktion ist die Rechnung 2024 eine durchgezogene Rechnung. Wir stehen hinter dieser Zahl und wir stimmen dieser Rechnung zu. Wir müssen uns aber einmal mehr bewusst sein, dass wir aufgrund der anstehenden Investitionen steigende Schulden bekommen werden. Daher der Appell an Finanzminister Schmid, trage Sorge zu unseren Finanzen, aber trotzdem auch dir besten Dank für deine Arbeit mit diesen vielen Zahlen. Was der Rechenschaftsbericht anbelangt, so haben wir natürlich auch noch zwei bis drei Bemerkungen dazu. Der Bericht soll über die Tätigkeiten der Verwaltung Auskunft geben. Wir haben auch festgestellt, dass im Zusammenhang mit dem Submissionsgesetz Verfehlungen passiert sind. Wir bitten auch hier den Stadtrat dringlichst, die Thematik des Submissionsrechts mit den Vorgesetzten der Abteilungen zu thematisieren. Ansonsten kommt schnell der Verdacht der Vetternwirtschaft auf, wenn Aufträge ohne Ausschreibungen vergeben werden. Im Rechenschaftsbericht ganz vorne ist unter Aus- und Weiterbildung zu lesen, dass unser Verwaltungsleiter, Herr Baumli, 2024 ein CAS-Verwaltungsrat abgeschlossen hat. Die Ausbildung hat mehrere Tausend Franken gekostet. Im Jahr 2025 haben wir die Kündigung von Herrn Baumli erfahren. Wir gehen davon aus, dass er mit seinem Ausscheiden aus der Gemeinde auch den Verwaltungsratssitz der SWL räumen muss. Falls das zutrifft, so haben wir uns einfach die Frage gestellt, ob eventuell nicht eine freiwillige Rückzahlung dieser Kosten angebracht wäre, so kurz nach dem Absolvieren einer solchen Ausbildung. Zum Bericht selbst, die Anzahl der Bilder, die im Bericht sind, ist mittlerweile auf ein erträgliches Mass reduziert worden. Wir danken dafür. Wir danken ebenfalls für jede Tabelle, die einen Vergleich mit dem Vorjahr und somit eine Tendenz aufzeigt. Aus unserer Sicht wirklich vorbildlich und gut ist das in den Kapiteln 4 Sicherheit und 6 Soziales. Es hat vereinzelt auch noch in anderen Abteilungen wirklich gute und interessante Tabellen. Wo uns ganz der Vergleich fehlt, und das bringen wir aber nicht erst seit diesem Jahr an, ist einmal mehr die Auflistung in Sachen Personal. Der Jahresbericht zeigt keinerlei Entwicklung beim Personal. Mein Vorredner hat bereits zuvor auf diesen Punkt hingewiesen, und das ist einfach bedenklich. Warum wird auf eine Tendenz des Personalbestands verzichtet? Wir

wissen es nicht, der Stadtrat müsste die Antwort geben, vielleicht weil die Zunahme wirklich bedenklich hoch ist? Allein in den letzten vier Jahren hat der Personalbestand 30 % zugenommen. In der Rechnung ist das Personal noch immer ganz weit hinten, aktuell auf Seite 177. Wir hoffen dort, dass der Stadtrat in der neuen Konstellation mit der neuen Spitze in der nächsten Legislatur vielleicht der Auflistung des Personals ein bisschen mehr Wertschätzung entgegenbringt. Am Schluss noch das Kapitel 3, das betrifft uns, den Einwohnerrat. Waren es im Jahr 2020 noch knapp anderthalb Seiten, welche Auskunft über uns gegeben haben, so sind es im jetzigen Bericht bereits fünf Seiten. Man sieht, hier hat eine Steigerung stattgefunden, das ist toll. Ich hoffe jetzt aber nicht, dass wir dann im Jahr 2028, 10 Seiten über den Einwohnerrat lesen müssen, denn das wäre dann auch wieder ein bisschen viel. Wir finden es toll, dass die Legislative vorkommt und vor allem Danke für die Ergänzung der personellen Angaben. Das soll so beibehalten werden. Der Wert davon wird man erst in den kommenden Jahren schätzen. Die SVP-Fraktion bedankt sich noch einmal für die Rechnung und den Jahresbericht 2024. Wir werden dem zustimmen. Besten Dank.

Ivanka Bašić (SP): Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzte anwesende Menschen in diesem Saal, auch wir von der SP-Fraktion möchten uns bei der Verwaltung und dem Stadtrat sehr bedanken für die Jahresrechnung. Aus unserer Sicht ist sie sehr detailliert, gut dokumentiert, Abweichungen sind sehr nachvollziehbar erklärt und wir finden, das schafft Vertrauen und eine gute Basis für konstruktive Diskussionen. Ich werde jetzt die Zahlen nicht wiederholen. Unsere Jahresrechnung sagt uns, dass die finanzielle Lage gleichzeitig solid, aber auch mit Herausforderungen verbunden ist. Das Nettovermögen ist leicht gesunken und das ist auch das Zeichen dafür, dass die hohen Investitionen Spuren hinterlassen haben, auch wenn sie notwendig und sinnvoll sind. Das heisst, wir haben weniger Vermögen pro Kopf, aber sind immerhin weiterhin im Plus und das ist doch positiv, dass wir auch ein bisschen ressourcenorientiert denken. Ich möchte auch noch einen kurzen Bezug nehmen auf die Personalkosten. Der Personalaufwand liegt im Jahr 2024 CHF 0,5 Millionen unter dem Budget. Was vor allem auf die Vakanz und Rückerstattungen der Taggelder zurückzuführen ist. Aber um diese Lücken zu schliessen, hat man externe Dienstleistungen in Anspruch genommen, die eben CHF 0,6 Millionen gekostet haben. Das ist auch ein Hinweis, dass halt die Arbeit, die anfällt, trotzdem gemacht werden muss. Was in der Budget 2025 Debatte schon kritisch betrachtet wurde, ist, dass der ausgeschöpfte Personalaufwand im Budget als Ertrag verbucht wurde. Wir werden sehen, wie das rauskommt. Der Jahresbericht und die Rechnung haben uns auch einen Hinweis gegeben, dass die Stadt Lenzburg im Bereich Umwelt und Klima wichtige Akzente gesetzt hat im Jahr 2024 und das zeigt auch, dass Lenzburg bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Die Fachstelle Klima ist aktiv und die IG Klima hat Mittel erhalten und es sind auch konkrete Projekte durchgeführt worden. Wir erwarten aber, dass die Stadt ihre Klimaziele weiterhin ambitioniert verfolgt und die Mittel konsequent und wirksam für den Klimaschutz eingesetzt werden. Auch die Gesundheitskosten möchte ich noch kurz erwähnen. Es ist schon so, dies sind gebundene Kosten, da können wir auf dieser Ebene keinen Einfluss nehmen. Aber ich möchte einfach betonen, die Gesundheit muss uns als Gesellschaft etwas wert sein. Sie soll nicht zum reinen Sparobjekt werden. Dies als Input für die Verantwortlichen, die vielleicht im grossen Rat Einfluss nehmen können. Wenn es um den Jahresbericht geht, finden wir von der SP-Fraktion, dass die Entwicklungsrichtung stimmt, der Jahresbericht ist ansprechender und benutzerfreundlicher gestaltet. Die Entwicklung der Kennzahlen und der Vergleichszahlen ist ein Fortschritt, der auch die Transparenz erhöht. Die SP-Fraktion stimmt der Jahresrechnung zu und wir regen den Stadtrat an, die Personalentwicklung, die Umsetzung der Klimaziele und die soziale Infrastruktur weiterhin mit Weitblick zu betrachten. Wir danken noch einmal allen Mitarbeitenden, dem Stadtrat, allen Kommissionen für die engagierte Arbeit im letzten Jahr und

freuen uns auch auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit im Sinne des Gemeindewohls. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Christina Bachmann (Die Mitte): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Mitglieder von beiden Räten, liebe Medienschaffende, liebe Mitglieder der Verwaltung und sehr verehrte Gäste. Es wird immer schwieriger gegen Schluss, weil einfach schon so viel gesagt worden ist und trotzdem möchte ich gerne für die Mitte und EVP-Fraktion noch das Wort ergreifen zur Jahresrechnung 2024. An den Anfang stelle ich ein grosses Dankeschön. An jede einzelne Abteilung der Verwaltung, jeden einzelnen Stadtrat. Es ist ein Gemeinschaftswerk, das da entstanden ist. Auch danke an die GPFK die so viele Stunden für die Prüfung investiert hat. Nun versuche ich auf ein paar Punkte einzugehen. Wir haben viele Dinge gesehen, die kritisch hinterfragt wurden. Beispielsweise die Verletzung des Submissionsrechts, was wir in der GPFK rausgefunden haben und nun vermerkt ist. Man darf sehen, die Prüfung funktioniert. Wir haben Lösungen und Massnahmen, wie wir uns verbessern, dass solche Fehler nicht mehr passieren. Wir hatten auch Fragen zum Hallenbad, zum Sicherheitskonzept, zu IT-Projekten, zu Vorgängen bei der Feuerwehr und dazu haben wir überall Antworten erhalten und das ist dokumentiert, das ist gut so. Unsere Demokratie funktioniert, und zwar von der Basis bis hinauf und das ist schön zu sehen, auch für mich als neues Mitglied der GPFK. Der Fiskalertrag ist um CHF 1,6 Millionen gestiegen, die Steuerkraft pro Einwohner beträgt CHF 3'264. Das ist mehr als letztes Jahr, der grösste Anteil, nämlich 84 % kommt aus den Einkommens- und Vermögenssteuern und rund 8 % aus Aktiensteuern. Ich glaube das sind Zahlen, an denen wir uns freuen dürfen und man darf sehen, woher das Geld kommt, welches wir hier ausgeben. Wir werden das sorgfältig tun. Wir haben aktuell die Herausforderung dieser Investitionen, welche anstehen. Wir haben ein Vermögen von CHF 349 pro Einwohner und wir wissen, da kommen Investitionen auf uns zu. Solche die wir wollten aber noch nicht getätigt haben, rund CHF 1 Million. Wir haben Investitionen in den Schulen, am Bahnhof bei der Infrastruktur. Das sind alles Dinge, die drücken und uns teilweise ärgern. Ich glaube das ist etwas das wir angehen müssen, da sind wir einig. Gleichzeitig wollen wir es sorgfältig tun und dies wird uns in den nächsten Jahren beschäftigen. Ich denke es ist wichtig, dass wir es als Chance sehen, warum wir überall am Anschlag sind. So viele Menschen möchten hier wohnen und arbeiten oder vielleicht auch nur hier schlafen. Aber gerade, weil so viele Leute in der Stadt Lenzburg wohnen, gilt es diese Chance zu packen und das Geld gut einzusetzen, gemeinsam mit der Verwaltung, mit den Kommissionen in den verschiedenen Gremien. Viele Sachen dürfen wir auch einfach so weitermachen und mit Sorgfalt aber auch Mut das Geld ausgeben und gut investieren. In diesem Sinn danken wir nochmals und die Mitte und die EVP-Fraktion werden der Jahresrechnung einstimmig zustimmen. Vielen Dank.

Anja Kroll (Grüne): Geschätzter Herr Einwohnerratspräsident, liebe Anwesende, je später man drankommt, desto einfacher wird es, weil man eigentlich gar nichts mehr sagen muss, ausser vielen herzlichen Dank. Das möchte ich auch für die Grünen sagen, es ist ein beeindruckendes Werk. Wir haben schon viel darüber gehört, worüber man besorgt sein kann. Die Umstände sind wie sie sind. Die Gemeinde ist sozusagen ein Schiff in schweren Gewässern, Unwetter drohen, das sind die Umstände, die können wir nicht ändern. Was mich einfach sehr zuversichtlich stimmt, ist die Sorgfalt, mit welcher die Ressourcen eingesetzt werden und die Fähigkeit der Menschen, die dieses Schiff lenken, auch auf kurzfristige Ereignisse zu reagieren, angemessen zu reagieren. Das gute Ergebnis ist für mich vertrauenswürdig und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft die Herausforderungen meistern werden. Ich bin auch in der GPFK als Kommissionsmitglied und vor nicht allzu langer Zeit sass ich da, wo unsere Gäste sitzen und habe gesagt, ich möchte gerne Bürgerin der

Schweiz werden. Nun sind fast vier Jahre vorbei und es ist mein letztes Jahr in der GPFK und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um zu sagen, es ist ein riesiges Privileg für mich gewesen, diese Gespräche zu führen mit den Abteilungsleitungen. Man lernt nicht alle kennen, aber man lernt doch viele Menschen in der Verwaltung kennen und was es mit mir gemacht hat ist, dass ich, hier mehr Heimatverbundenheit spüre und auch einen gewissen Stolz darauf, wie diese Gemeinde funktioniert. Es ist viel Arbeit, das ist klar, aber es ist eben auch ein sehr schönes Erlebnis. Ich kann es nur jedem empfehlen in dieser Kommission tätig zu werden. Heimat kann man sich auch erschaffen und das habe ich in der GPFK und im Einwohnerrat auch erleben dürfen. Ich möchte mich auch Christina noch anschliessen und den Steuerzahlern danken. Speziell den Menschen die nicht zu den 5 % der Topverdiener gehören. Für die ist es manchmal gar nicht so einfach auch noch Steuern zu bezahlen. Ich für mich tu es gern, weil ich daran glaube, dass Steuern gut bezahltes Geld sind, vor allen Dingen, wenn man eine leistungsfähige Verwaltung hat, die gut damit umgeht. Vielen Dank.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Herzlichen Dank an alle, dann stelle ich die Frage, ob die Detailberatung gewünscht wird? Auch von meiner Seite, herzlichen Dank an alle Beteiligten im Zusammenhang mit der Jahresrechnung. Ich möchte aber auch erwähnen, dass die Gemeinde im Prinzip nur der Treuhänder der Steuergelder ist. Es ist nicht unser erwirtschaftetes Geld, welches wir ausgeben. Deshalb finde ich es auch immer wichtig, dass man kritisch hinterfragt, wofür das Geld ausgegeben wird. Das machen wir dann an der nächsten Einwohnerratssitzung. Wir haben im vergangenen Jahr mehr Steuergelder eingenommen als budgetiert waren und trotzdem müssen wir mit diesem Geld haushälterisch umgehen. Ich denke das wird von den Einwohnenden auch entsprechend gewürdigt, wenn gesehen wird, dass das Geld nicht aus dem Fenster geworfen wird.

Dann kommen wir zur Abstimmung über die Jahresrechnung.

Abstimmung:

Der Jahresbericht und Rechnung Einwohnergemeinde 2024 werden einstimmig angenommen.

5 (25/147) K 247/K 248 Ausbau Freiämterplatz (inkl. Henschikerstrasse und Niederlenzerstrasse); Verpflichtungskredit

Corin Ballhaus (SVP): Geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen von beiden Räten, liebe Medienschaffende, liebe Gäste. Umbau Freiämterplatz, so der Titel dieser Vorlage. Das klingt nach einer überschaubaren Sache. Aber wir befinden heute Abend über eine grosse Kiste. Zieht sich doch der Perimeter für das Projekt über 2 km von der Berufsschule runter bis zum Knoten Freiämterplatz und weiter bis nach Niederlenz zur Hetex. Geplant ist, das Projekt in fünf Teilprojekten zu realisieren mit einer geschätzten Bauzeit von drei Jahren. Da es sich um Kantonsstrassen handelt, liegt die Federführung für das Projekt beim Kanton und dieser veranschlagt für die Realisierung des Umbaus knapp CHF 24 Millionen inkl. 10 % Kreditkosten. Also auch kostenmässig eine grosse Kiste. Von diesen Kosten fallen knapp CHF 2,5 Millionen auf Niederlenzer Boden und die restlichen CHF 21,5 Millionen fallen auf Lenzburger Boden. Mit dem Inkrafttreten des revidierten Gesetzes über das kantonale Strassenwesen, auf Anfang 2022, ist ein neuer Kostenteiler zwischen Kanton und Gemeinde in Kraft getreten. Der wird erstmals beim Umbau des Knotens Freihof zum Tragen kommen, er wäre auch beim Umbau Ammerswilerstrasse angewendet worden und gilt jetzt für den

Umbau des Freiämterplatzes. Das bedeutet, dass die Stadt nicht mehr, wie bis anhin 57 % der Gesamtkosten von CHF 24 Millionen tragen muss, sondern in Anführungszeichen nur noch 35 %, was im vorliegenden Fall knapp CHF 7,7 Millionen ausmacht. Während der Kanton 65 % der Gesamtkosten übernimmt. Aus Sicht der Steuerzahler ist das unter dem Strich allerdings egal, sie finanzieren mit ihrem Geld die Gesamtkosten mit, auf der einen wie auf der anderen Seite. Was bekommen sie für ihr Geld? Neben neuen Belägen auf der gesamten Strecke vor allem eine verbesserte Verkehrsführung sowie einen verbesserten Verkehrsdurchfluss. Davon profitieren alle Verkehrsteilnehmenden. Am Infoabend für den Einwohnerrat Ende Mai kam deutlich zum Ausdruck, dass Verkehr nicht punktuell gedacht werden darf, sondern dass Verkehrsflüsse immer in einem grösseren Kontext angeschaut werden müssen. So haben uns die Kantonsvertreter aufgezeigt, dass das vorliegende Projekt das Herzstück des Verkehrsmanagements der Region Lenzburg ist. Durch vernetzte und koordinierte Bewirtschaftungsmassnahmen soll der Verkehr gezielt gelenkt werden, der Stau an die Peripherie hinaus verlagert werden, ÖV priorisiert und so den Verkehrsablauf im Stadtzentrum verflüssigt werden. Damit soll sich dann auch das erwartete Verkehrswachstum der Zukunft bewältigen lassen. Am Knoten Freiämterplatz kreuzen sich zwei Hauptverkehrsachsen, was heisst, dass in Spitzenstunden 2'300 Fahrzeuge über den Freiämterplatz fahren. Täglich sind auf dem Projektperimeter zwischen 12'000 und 23'000 Fahrzeuge unterwegs. Auf dem Freiämterplatz soll die Verkehrsführung insofern verbessert werden, als es von der Henschikerstrasse her eine zusätzliche Fahrspur mit separatem Velostreifen geben soll. Auf der Gegenseite kommt es dafür zu einer Reduktion von drei auf zwei Fahrspuren aus dem Erlengut-Tunnel heraus, um eine Verflechtung dieser beiden Fahrspuren von der Henschikerstrasse Richtung Erlengut-Tunnel zu ermöglichen. Von der Niederlenzerstrasse her soll der Bus ab Knoten-Sägestrasse eine eigene Spur erhalten. Ob dann die Fussgänger bei der Querung des Freiämterplatzes all diese Massnahmen tatsächlich als Aufwertung der Aufenthaltsqualität empfinden, wie sie der Stadtrat in seiner Vorlage als eines seiner Ziele definiert, das lassen wir jetzt mal so stehen. Ein wesentliches Element auf dem gesamten Projektperimeter ist ausserdem eine optimierte Lichtsignalanlage für die gezielte Lenkung des Verkehrs. Damit kann der Freiämterplatz gleichziehen in der Kapazität mit dem Knoten Bleiche- und Seetalplatz über die gesamte Kerntangente hinweg. Dass beim vorliegenden Projekt auch an das Drittprojekt gedacht wurde, zeigt sich am Teilprojekt 4, das den Knoten Ringstrasse repräsentiert. Dort würde in der Verlängerung die Ringstrasse in die Niederlenzerstrasse münden. Jetzt kann man sich natürlich fragen, ob die CHF 3,7 Millionen, die für das Teilprojekt veranschlagt sind, gerechtfertigt sind, wenn dann die Verlängerung nicht kommen würde. Der Kanton und die Stadt haben uns aber bestätigt, dass in so einem Fall die Kosten nicht komplett hinfällig wären. Denn die Lichtsignalanlage am Knoten wird so oder so realisiert und der Stadtrat hat uns zudem noch erläutert, dass die AEW an diesem Ort einen Ausbau ihres Standorts plant, der dann über den Abzweiger erschlossen würde. Das grosse Projekt spiegelt sich erfahrungsgemäss auch in umfangreichen Vorlagen für den Verpflichtungskredit. Im vorliegenden Fall sind das 16 Seiten plus Planauszüge. Die Menge der Seiten ist aber nicht immer gleichbedeutend mit dem Gehalt der Informationen. So ist die Aussagekraft des Kostenvoranschlags einmal mehr dürftig. Auch hier lässt sich nicht nachvollziehen, wie die Baukosten von CHF 15,5 Millionen zustande kommen. Auch diesmal haben wir den detaillierten Kostenvoranschlag erst auf explizite Nachfrage ausgehändigt bekommen. Den gleichen Wortlaut habe ich vor einem Jahr beim GPFK-Votum zur Ammerswilerstrasse verwendet. Schade, dass es noch nichts genützt hat. Diesmal rede ich aber nicht nur für uns, denn die Kreditsumme bedingt eine Urnenabstimmung, wenn wir dieser Vorlage zustimmen. Die vorliegende Vorlage, welche wir vor uns haben, wird eins zu eins zur Abstimmungsunterlage und dort wäre mehr Kostentransparenz tatsächlich wünschenswert gewesen. Denn wir sind überzeugt, dass mehr Kostentransparenz Unterstützung und Verständnis für ein

Projekt von diesem Ausmass fördern würden und appellieren noch einmal an den Stadtrat, künftig unserem Wunsch, auch im eigenen Interesse nachzukommen. Nun zum detaillierten Kostenvorschlag, dieser zeigt, dass CHF 1,6 Millionen für Abbrucharbeiten, inklusive Entsorgungsgebühren für den bestehenden Belag anfallen, CHF 2,6 Millionen für die Belagsarbeiten veranschlagt sind, substantziell zu Buche schlägt ausserdem die geplante Verkehrssteuerung mit CHF 2,8 Millionen, die aus den Lichtsignalanlagen und dem Honorar des Lichtplaners bestehen. Ausserdem können wir der Vorlage entnehmen, dass für die Realisierung des Projekts Landerwerbe nötig sind. Die CHF 2,2 Millionen, welche dafür eingesetzt sind, entsprechen 8 % des Gesamtperimeters in denen Landerwerbe getätigt werden müssen. Der Umbau Freiämterplatz ist unbestritten eines der grossen Strassensanierungsprojekte in Lenzburg das mit entsprechenden Kosten verbunden ist. Kostenmässig gross ist es vor allem im Vergleich zu den Verpflichtungskrediten für Strassensanierungsprojekten von wenigen 100 Metern, die wir hier in den letzten Monaten gesprochen haben. Gerne erinnere ich aber an dieser Stelle an ein anderes Grossprojekt, das uns die letzten acht Jahre begleitet hat und mit dem heutigen Abend abgeschlossen wird, die Sanierung der Ringstrasse West und Nord. Dieser Perimeter ist mit 1,7 km nur wenig kürzer als das vorliegende Projekt. Weil wir aber die Verpflichtungskredite für die insgesamt acht Etappen häppchenweise gesprochen haben, haben wir vielleicht weniger den Blick auf das Ganze gehabt. Um es vorwegzunehmen, wir haben CHF 5,1 Millionen in diesem Sanierungsprojekt verbaut und im Vordergrund stand die Belagssanierung und nicht die Optimierung der Verkehrsführung und des Verkehrsdurchflusses, wie es beim Freiämterplatz der Fall ist. Thomas Schär hat vorhin gesagt, die Unterlage zum Umbau Freiämterplatz lässt an sich nur ein Ja zu. Das ist sicher so, vor allem wenn wir uns umgekehrt vor Augen halten, was ein Nein bedeuten würde. Ich bin keine Medizinerin, aber ohne Herz würde unser Blut nicht fließen. Genauso ist es mit dem Umbau des Freiämterplatzes. Wenn wir wollen, dass der Verkehr besser fliesst und sich die Verkehrsführung verbessert, dann ist ein Ja naheliegend. Die GPFK anerkennt die Notwendigkeit des Umbaus des Freiämterplatzes und spricht sich für die Realisierung des Projekts aus. Wir empfehlen dem Einwohnerrat einstimmig die Annahme der Vorlage für den Verpflichtungskredit von CHF 7,7 Millionen. Die SVP wird dem Antrag ebenfalls geschlossen zustimmen. Danke.

Fabian Würmli (SP): Werte Anwesende, liebe Kolleginnen und Kollegen aus beiden Räten, ich weiss nicht, wie es euch mit dieser Vorlage ergangen ist. Ich schildere einmal, wie es bei mir war. Es war eine emotionale Achterbahnfahrt. Die Vorlage hat viel Text, weniger verständlichen Inhalt und vor allem zu wenig Fakten. Für mich gibt es die fünf W's in diesem Projekt. Wer fährt dort durch, wo fährt man durch, wie viel fährt man durch und weshalb fährt man durch. Was machen wir jetzt damit? Deshalb bin ich an die Infoveranstaltung gegangen und habe dort zwei sehr sympathische Herren des Kantons angetroffen, die waren nicht nur sympathisch, sondern die haben auch alle Fragen beantworten können. Zusammenfassend, ihr wisst es, ich bin kein Fan von Strassenausbauten, aber da haben wir es mit der Hauptverkehrsachse zu tun. Der Ausbau ist nicht allzu riesig, wir haben eine Spur mehr in der Ecke Niederlenzerstrasse Henschikerstrasse, dort hat es eine schöne Villa für die ist das so denke ich verkraftbar. Wir haben ein bisschen mehr Platz bei der Schützenmattstrasse und Othmarsingerstrasse zum Abbiegen, was sicher Sinn macht und ganz wesentlich durfte ich lernen, dass man den Durchfluss steuern kann. Dies nicht nur wie jetzt von der Autobahn her, sondern auch Richtung Niederlenz Möriken. Mit diesem Durchfluss können wir Stau vermeiden. Das ist jetzt nicht mein Hauptanliegen, sondern eher den Schleichverkehr zu verhindern, ich glaube das ist ein wesentlicher Punkt. Zusätzlich ist es tatsächlich eine Verbesserung für den Langsamverkehr. Wir haben eine Velodurchfahrt, die gesteuert ist, wir haben eine Bucht bei der Niederlenzerstrasse zum Abzweigen, wir haben von oben nach unten herkommend Richtung Pfadi eine Spur, die man sicher

besser nutzen kann als jetzt. Plus wir haben eine Busspur von Niederlenz Richtung Stadt, welche gesteuert wird. Die neue Bushaltestelle an der Hendschikerstrasse bei der man den Bus nicht mehr überholen kann und die sichere Querung ist ebenfalls ein positiver Faktor des Projekts den man erwähnen kann. Zum Schluss dieser emotionalen Achterbahnfahrt kam noch das Video, in dem man animiert hat, was geplant ist und dann war es um mich geschehen. Wenn das wirklich so kommt wie es animiert wurde ist es wirklich eine Verbesserung. Die Verbesserung ist in dem Sinn alternativlos, weil wir kein anderes Projekt haben und die Belagssanierung offensichtlich fällig ist. Ihr wisst, wir werden weitere Wohnbauprojekte in der Stadt und ausserhalb der Stadt haben, es wird Bevölkerungszuwachs geben und somit auch mehr Verkehr. Wir kommen nicht darum herum das zu machen. Die SP ist einstimmig dafür. Danke.

Adrian Höhn (GLP): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste, werter Stadtrat, werte Vertreter der Presse, der Ausbau des Freiämterplatzes wird von der GLP begrüsst. So bringt der Ausbau gegenüber einer einfachen Belagssanierung Verbesserung für den langsamen Velo- und Busverkehr. Natürlich hätten wir das Projekt auch gerne günstiger, aber wie wir schon gehört haben, der Kostenteil zwischen Gemeinde und Kanton ist fix, da lässt sich nicht viel ändern. Wo wir aber Optimierungsbedarf bei den Kosten sehen, ist beim Anschluss der zukünftigen Ringstrasse an die Niederlenzstrasse. Da werden klar Vorleistungen für das zukünftige Projekt erbracht, die einen anderen Kostenteiler zwischen uns und demjenigen von Niederlenz haben. Deshalb stellen wir die Forderung, dass der Stadtrat die Kosten klar abgrenzt und diese dem zukünftigen Projekt Verlängerung Ringstrasse Nord als Vorleistung anrechnet. Damit meinen wir aber nicht nur den Asphalt oder die Arbeit an der Kreuzung, sondern eben auch den Anteil an dieser Lichtsignalanlage, die wegen dem Anschluss dort notwendig ist. Zudem soll der ungenutzte Ast des Ringstrassen-Abzweigers bis zur Umsetzung des Projekts Verlängerung Ringstrasse Nord mit einem temporären Trottoir durchgängig ausgeführt werden. Dies, damit der Fussgängerverkehr, insbesondere die Rollstuhlfahrer, da nicht unnötig behindert werden. Ein temporäres Trottoir kann man als Ausführung über den Deckbelag machen, das ist baustellenüblich, also da muss keine Luxuslösung gemacht werden und das kann man auch einfach wieder entfernen. Natürlich gilt die Forderung nicht wenn sich die AEW vorher entscheidet, den Stummel vorgängig für die Erschliessung ihres Areals zu verwenden. In dem Fall ist logischerweise darauf zu verzichten. Wir wollen einfach verhindern, dass bis das Projekt wirklich kommt ein Abzweiger ins nirgendwo führt und sich Fussgänger immer fragen warum muss ich da jetzt runter und hier wieder hoch. Unter diesen Voraussetzungen stimmt die GLP diesem Geschäft zu. Vielen Dank.

Francis Kuhlen (FDP): Geschätzte Damen und Herren, wir sind heute wenige der FDP-Fraktion, deshalb trete ich viel auf. Unsere Fraktion hatte in der Diskussion an der Fraktionssitzung über den Freiämterplatz grosse Bedenken wegen den Gesamtkosten und vor allem auch wegen des Kostenteilers von 35 % für die Gemeinde, resp. Stadt. Damit war eine Fraktionsmehrheit ursprünglich für eine Ablehnung der Vorlage. Leider war wegen vielen Terminkonflikten unsere Teilnahme an der Informationsveranstaltung bescheiden, um das mal anständig auszudrücken. Auch ich selbst war verhindert. Nach der Fraktionssitzung habe ich dann die Gelegenheit genutzt um bei einigen Kolleginnen, die Vor- und Nachteile der Lösung, wie sie an der Informationssitzung präsentiert wurden, kennen zu lernen. Weitere Erkenntnisse habe ich an der Sitzung der GPFK gewonnen. Hier nun der Beweis, dass wir lernfähig sind. Zum Preis: Es geht um ein grosses Projekt. Vom Knoten Neuhof bis zur Kerntangente und vom Freiämterplatz bis nach Niederlenz. Die Realisierung über mehrere Jahre. Die finanziellen Konsequenzen können über mehrere Jahre verteilt werden. Die lange Zeit hat auch eine

Kehrseite für Anwohner. Es sollte uns bewusst sein, dass einige Lenzburger Einwohner mehr oder weniger von diesem Projekt betroffen sein werden, sei es wegen Landerwerb, Baulärm, Zufahrtsbehinderungen, Umleitungen etc. Wir empfehlen dem Stadtrat und der Verwaltung hier zu einem pfleglichen Umgang mit den Betroffenen. Alle Verkehrsteilnehmer werden ausgewogen berücksichtigt, Langsamverkehr, MIV, ÖV. Der ÖV bekommt teilweise eigene Spuren, damit der Fahrplan besser eingehalten werden kann. Der Knoten Freiämterplatz ist ein wichtiger Teil eines Netzwerks vom Knoten Neuhof über die Kerntangente ins Seetal oder nach Wildegg. Das geplante Verkehrsmanagement dieses Netzwerks wird nur funktionieren können, wenn der Freiämterplatz saniert und mit einer neuen Lichtsignalanlage versehen wird. Die Lichtsignalanlage sei jetzt bereits völlig veraltet und überfordert war die Bemerkung eines guten Kollegen aus der GPFK. Er machte auch darauf aufmerksam, dass andere Gemeinden auch 35 % tragen müssen und wir davon als Lenzburger auch profitieren. Die Diskussion über den Kostenteiler nannte er – ich glaube er benutzte den Ausdruck – etwas kleinkariert. Und so sind wir nicht. Darum habe ich mit diesen Messages und den Antworten aus der Diskussion in der GPFK jetzt meine Fraktionskolleginnen und -Kollegen mehr oder weniger von der Vorlage überzeugen können. Die FDP-Fraktion wird dem Geschäft Freiämterplatz zustimmen. Danke.

Cécile Kohler (Die Mitte): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder von beiden Räten, geschätzte Anwesende, geschätzte Gäste. Wir von der Fraktion Mitte-EVP haben intensiv über den Ausbau des Freiämterplatzes diskutiert und erachten es als wichtig und nötig. Wir werden dem Geschäft zustimmen und begrüßen insbesondere, dass die Lärmbelastigung durch einen Flüsterbelag stark reduziert wird. Die Bedürfnisse des öffentlichen Verkehrs, des Langsamverkehrs und der Fussgänger werden gut berücksichtigt. Es soll attraktiv sein, zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs zu sein und auch den Zug zu erwischen, wenn man mal mit dem Bus anreist. Das Verkehrsmanagement finden wir gut durchdacht. Einige Bedenken gibt es aber auch bei uns noch. Falls die Schützenmatte zu einem Schulstandort werden sollte, ist die Lösung für den Langsamverkehr nicht vollends befriedigend und müsste noch einmal verbessert werden. Positiv zu werten ist sicher aber die Fussgängerquerung der Niederlenzerstrasse zur Schützenmatte. Diese Situation ist momentan sehr unbefriedigend. Die Erschliessung mit dem Velo und dem ÖV ist aber eben nach wie vor mit dem Projekt, sollte die Schützenmatte noch ein bisschen intensiver genutzt werden, nicht sehr befriedigend. Fragen wirft auch die sehr grosszügige Infrastruktur fürs Abbiegen von bzw. in die noch nicht vorhandene Verlängerung der Ringstrasse Nord auf. Adrian hat es schon erwähnt. Ist es denn wirklich nötig und was ist im Fall, dass die Verlängerung der Ringstrasse Nord nicht zustande kommt? Es ist unschön, dass die Vorlage für die Ringstrasse Nord noch nicht vorliegt, weil die beiden Projekte eigentlich relativ stark zusammenhängen. Schade finden wir auch, dass wir einmal mehr unter Zeitdruck stehen mit dem Entscheid, weil die Frist fürs Abholen der Bundesgelder schon bald abläuft. Nichtsdestotrotz werden wir dieser Vorlage zustimmen.

Anja Kroll (Grüne): Geschätzte Anwesende, bei einem Projekt dieser Grössenordnung waren wir uns in der Fraktion SP-Grüne einig, dass auch die Grünen da mitmachen. Wir müssen über unseren Schatten springen. Wir sind nicht diejenigen, die den Strassenbau grundsätzlich befürworten. Das Projekt hat aber selbstverständlich für den Langsamverkehr, es wurde mehrfach gesagt, viele Vorteile. Ich benutze die Kreuzung selbst täglich und ich bin froh und dankbar, dass ein tolles Projekt vorgelegt wurde. Wenn man sich eigentlich nur zwischen Ja und Ja entscheiden kann, dann ist es halt einfach wie es ist. Nichtsdestotrotz erstaunlich, wie schnell die Sorgenfalten verschwunden sind, die wir haben, weil doch das Geld nur einmal ausgegeben werden kann und jetzt hier im Bereich von

Verkehrsinfrastruktur grosse Einigkeit herrscht. Ich wünsche mir, auch wenn es wieder weniger um das Blech und mehr um die Menschen geht, diese Art von Einigkeit bei den Ausgaben. Vielen Dank.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir kommen zur Abstimmung über den Verpflichtungskredit.

Abstimmung:

Dem Verpflichtungskredit Ausbau Freiämterplatz (inkl. Henschikerstrasse und Niederlenzerstrasse) wird einstimmig zugestimmt.

6 (25/148) Ringstrasse Nord Sanierung Abschnitt Kreisel Hardstrasse - Niederlenzer Kirchweg: Kreditabrechnung

Adrian Höhn (GLP): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dieses Geschäft gab in der GPFK kaum Anlass zur Diskussion, so viel vorweg. Es geht also nicht so lange. Klar ist es ärgerlich, dass im Kostenvoranschlag Bushäuschen fehlen. Die GPFK ist sich aber einig gewesen, dass das nicht zu einer Ablehnung des Geschäfts geführt hätte, da die Bushäuschen eigentlich im Projektplan vorgesehen sind. Die GPFK hat aber trotzdem angeregt, dass in Zukunft eine Checkliste erstellt wird, die ist übrigens bereits umgesetzt, welche die wesentlichen Punkte der Kostenvoranschläge prüft. So sollen solche Fehler möglichst systematisch erkannt werden. Wie so etwas entsteht, hängt damit zusammen, dass das Ingenieurbüro Kostenvoranschläge macht, die relativ detailliert sind und dort zum Teil doch solche Details untergehen können. Solch wesentliche Punkte sollte man dort trotzdem erfassen und auch prüfen können. Die GPFK stimmt aber dem Geschäft einstimmig zu, so auch die GLP. Danke.

Cécile Kohler (Die Mitte): Sehr geehrte Anwesende, die Fraktion Mitte-EVP nimmt die Kreditüberschreitung von knapp 28 % zur Kenntnis und versteht die Begründung. Wir freuen uns, dass aufgrund der neuen Checklisten künftig auch alle Bushäuschen eingeplant werden. Der Strassenausbau ist nicht zuletzt aufgrund der Bäume, die zusätzlich gepflanzt wurden, sehr gut gelungen. Was aber nicht ganz befriedigend ist, ist die Radwegführung. Es hat zwar immer wieder Markierungen, aber nach der Abzweigung des Herowegs in Richtung Niederlenz oder Richtung Traitafina-Turnzentrum sind die Velofahrer irgendwie verloren. Es ist unklar, wo man durchfahren muss, vom Trottoir auf die Strasse, muss man die Strasse queren, es ist nichts mehr signalisiert, der Veloweg führt ins Nirwana. Es ist nicht die einzige Stelle, auch bei der Bahnhofstrasse ist es nicht wirklich immer klar, wo die Velos durchfahren müssen. Wir bitten da den Stadtrat mehr Klarheit und so auch Sicherheit zu schaffen für die Velofahrer, insbesondere für die Kinder und die Jugendlichen, und die Radweg-Situation bei der Ringstrasse Nord in Richtung Niederlenz noch einmal zu überprüfen und zu verbessern, sodass man auch weiss, wo man durchfahren soll. Der Kreditabrechnung werden wir aber nichtsdestotrotz zustimmen.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Kommen wir auch hier zur Abstimmung.

Abstimmung:

Die Kreditabrechnung Ringstrasse Nord Sanierung Abschnitt Kreisel Hardstrasse - Niederlenzer Kirchweg wird einstimmig angenommen.

7 (25/149) Umgestaltung und Sanierung Bahnhofstrasse; Realisierung 2021 bis 2023; Kreditabrechnung

Francis Kuhlen (FDP): Liebe Mitglieder von beiden Räten, geschätzte Vertreter der Medien, Geschätzte Besucher auf der Tribüne. Das Kontoblatt für die Abrechnung Bahnhofstrasse umfasst vier A4 Seiten und das Strassenbauunternehmen Implenia ist darin mit 19 Einträgen vertreten. Interessanterweise war die einzige für uns auffindbare Information in den beigelegten Rechnungsdokumenten nicht viel mehr als jeweils der Vermerk «Akontozahlung». Details zu den ausgeführten Arbeiten hat man vergebens gesucht. Kein Kunststück zu erraten, dass meine liebe Kollegin Corin Ballhaus und ich uns nach der Durchsicht mit einer eng beschriebenen A4 Seite voller Fragen an die Abteilung Tiefbau und Verkehr gelangt sind. Wir hatten Fragen zu der Art und Anzahl der Einsparungen, zu den Modalitäten und Kriterien für die Entschädigung von Dienstbarkeiten, zur Ausschreibung und Vergabe der Strassenbauarbeiten, zu den Details der ausgewiesenen Kostenüberschreitungen und daraus zum Gebaren des betroffenen Strassenbauunternehmens, zur Dimensionierung und Auswahl der Kandelaber, usw. Die vorwiegend technischen und prozessualen Fragen wurden von Dani Taubert, sekundiert vom Ressortvorsteher, gut vorbereitet und sehr umfassend beantwortet. Dani verdient dazu ein Kompliment. Im Weiteren hatten wir Fragen zum intern verrechneten Bauzins. Dieser wird anteilmässig vom Moment des Eintreffens der ersten Rechnung bis zum Eintreffen der Abschlussrechnung durch die Finanzverwaltung in Rechnung gestellt. Die Höhe des Zinssatzes richtet sich nach dem Referenzhypothekenzins plus einer Kommission von 0,25%. Für die Eigenleistung der Abteilung Tiefbau und Verkehr werden bei der Kreditabrechnung jeweils pauschal 6 % der Ingenieurleistungen für Projekt- und Bauleitung verrechnet. Man hat uns überzeugt, dass 6 % eine faire Bewertung ist. Das Resultat der Fragenbeantwortung und Diskussion zu diesem Thema umfasst darum sieben A4 Seiten im GPFK-Protokoll. Entsprechend lang war die Diskussionszeit. Die Übernahme der Aufgabe als Sprecher GPFK erfolgte mit der Bemerkung, dass ich mich kurzfassen werde. Zwei persönliche Erfahrungen mit der neugestalteten Bahnhofstrasse habe ich noch: Bei der Präsentation der Kap-Bushaltestelle wurde ein Kreuzen von zwei PW's als möglich dargestellt. Bis jetzt habe ich ein solches Manöver noch nicht beobachten können. Der Veloweg weisst von der Kap-Bushaltestelle an aufwärts über geschätzte oder gefühlte 100 m auffällige Unebenheiten auf. Das merke ich insbesondere mit meinem kleinrädriegen Velo. Das sei aber laut Aussage Tiefbau innerhalb der Norm. Erfreuen wir uns aber darüber, dass der Verpflichtungskredit um 3,2% unterschritten wurde. Folglich empfiehlt die GPFK einstimmig die Kreditabrechnung für die Umgestaltung und Sanierung der Bahnhofstrasse zu genehmigen. Auch die Fraktion der FDP wird der Kreditabrechnung einstimmig zustimmen.

Janine Pfister Meier (SP): Geschätzter Herr Einwohnerratspräsident, liebe Mitglieder und Mitgliederinnen von beiden Räten, liebe alle anderen Anwesenden. Die neue Bahnhofstrasse sieht momentan recht edel aus mit dieser wunderbaren Beflaggung. Das finden wir eine schöne Dienstleistung der Stadt, dass die Veranstalter ihre Flaggen an diesen bestimmten Kandelabern aufhängen dürfen. Danke. Die umgesetzten Verkehrsmassnahmen scheinen gut zu funktionieren für den Langsamverkehr, für Fussgänger, Velofahrer aber auch für die Autofahrer. Die Autofahrer haben sich an das Tempo gewöhnt und auch an die Einengung bei der Kap-Haltstelle. Wir finden die Abrechnung mit den Anmerkungen plausibel aufgezeigt und erklärt. Wir entnehmen aber auch, dass vor allem bei Markierungen, Signalisationen und den LSA-Schlaufen die Kosten deutlich höher ausgefallen sind als kalkuliert. Aus dieser Erfahrung wird hoffentlich gelernt, damit diese Punkte in Zukunft besser berücksichtigt und einkalkuliert werden. Stichwort Checkliste von Adrian vorhin. Wir haben Freude an

der Bahnhofstrasse. Das neue Erscheinungsbild stärkt die Achse Altstadt – Bahnhof auch dank der einseitigen Baumallee. Danke an dieser Stelle der Abteilung Tiefbau und Verkehr der Stadt Lenzburg und allen Beteiligten, die zu diesem guten Gelingen beigetragen haben. Wir nehmen die positive Kreditabrechnung einstimmig an.

Daniel Blaser (Die Mitte): Geschätzter Präsident, liebe Mitglieder von beiden Räten, geehrte Anwesende, der Verpflichtungskredit für das Projekt Bahnhofstrasse ist uns am 7. Juli 2020 das erste Mal vorgelegt worden. Wir haben es von Francis gehört es hat sich in die Länge gezogen. Die Mitte und EVP-Fraktion findet die Bahnhofstrasse ein gelungenes Projekt. Zwischendurch wurde tage- oder wochenweise nichts am Projekt gemacht. Die Ladenbesitzer waren nicht immer so glücklich, denn sie hatten weniger Frequentierung in dieser Zeit. Wir hoffen natürlich, dass sie jetzt entsprechend mehr Frequenzen haben werden und die Einbussen in der nächsten Zeit wieder reinholen können. Man könnte schon ein bisschen von Glück reden, dass während dieser Bauphase alle Fahrzeuge über die Wasserrinne geführt worden sind. Ich bin mir nicht sicher, ob der Baufehler während der Frist von verdeckten Mängeln bei einer anderen Strassenführung überhaupt rechtzeitig aufgefallen wäre. Wir gehen davon aus, dass man jetzt auch andere Wasserrinnen, die baugleich sind, in der Stadt Lenzburg bereits kontrolliert hat, ob dort der gleiche Fehler aufgetreten ist. Ich denke, wenn man da nur mit dem Velo drüberfährt, wird das lange nicht auffallen. Das Einzige, was uns an der Bahnhofstrasse nicht so gut gefällt, ist die Verkehrsführung der Velofahrer vom Mülimärt her. Ich bin heute die Strecke noch einmal gefahren und es ist wirklich so, man kommt hoch und man weiss dann nicht genau, wo man durchfahren soll. Dort wäre es vielleicht sinnvoll, wenn man noch ein Signal anbringen würde. Ich habe viele gesehen, die links hochfahren und dann irgendwann rechts stehen an den Ort wo der Veloweg angeschrieben ist. Wir haben dort noch ungefähr 1,20 m weisse Fläche, vielleicht lässt sich da etwas signalisieren. Alles in allem sind wir aber sehr zufrieden, die Mängel sind behoben und der Verpflichtungskredit ist leicht unterschritten. Die Mitte und EVP-Fraktion werden der Kreditabrechnung zustimmen. Danke.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir stimmen darüber ab.

Abstimmung:

Die Kreditabrechnung Umgestaltung und Sanierung Bahnhofstrasse; Realisierung 2021 bis 2023 wird einstimmig angenommen.

8 (25/153) Wilmaten, Sportanlage, Ausbau neues Garderobengebäude; Kreditabrechnung

Christina Bachmann (Die Mitte): Geschätzter Präsident, geschätzte Mitglieder von beiden Räten, liebe Gäste, liebe Verwaltungs- und liebe Medienschaffende, es geht um die Kreditabrechnung der Garderobegebäude in der Wilmatte. Es sind CHF 160'000, die wir bewilligt haben und auch hier haben wir relativ lange daran gearbeitet. Wir haben es 2022 bewilligt, im März 2023 gestartet mit den Bauarbeiten und im August 2024 fertiggestellt und im Juni 2025 haben wir die Kreditabrechnung. Da sieht man, wie das manchmal gehen kann beim Bauen. Auch in der GPFK war das völlig klar, dass beim Bauen solche Überschreitungen des Kredits vorkommen können, weil auch in diesem Fall noch Dinge entdeckt wurden, die man vorher nicht abschätzen konnte. Was nicht gut ist, ist dass man die Gelder von Swisslos nicht abgeholt hat. Das ist sich auch die Abteilung Immobilien bewusst. Das war ein Fehler. Es wurden Massnahmen getroffen, dass dies nicht mehr passiert. Man hat ein Projekt-

planungstool eingeführt, das wurde uns vom betreffenden Stadtrat versichert. Ebenfalls wurde die Beteiligung von Staufen besprochen. Staufen beteiligt sich an diesem spezifischen Projekt nicht, aber die Gemeinde Staufen beteiligt sich insgesamt an den Sportanlagen und am Schwimmbad und das ist sehr gut. Auch da gibt es Handlungsbedarf mit den Vereinen, Organisationen und auch Nachbargemeinden wie geregelt wird, dass die Anlagen gut genutzt und möglichst alle gleichbehandelt werden. Die GPFK hat der Kreditabrechnung einstimmig zugestimmt. Dasselbe macht auch die EVP-Mitte Fraktion.

Sigrid Schärer (Grüne): Ich gehe nicht detailliert auf alles ein. Ich glaube wir haben alle gesehen was gegangen ist. Es ist vielleicht meinem Beruf als Prozessmanagerin geschuldet, dass ich es wichtig finde, dass die Prozesse gut integriert sind. Sodass es bei personellen Änderungen oder Engpässen nicht zu solchen Fehlern kommt. Es sind uns nun CHF 20'000 durch die Lappen gegangen, weil die Gelder des Swisslos Fonds nicht abgeholt wurden, was natürlich sehr schade ist. Trotzdem stimmen wir von der Fraktion SP-Grüne der Kreditabrechnung zu.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir stimmen darüber ab.

Abstimmung:

Die Kreditabrechnung Wilmatten, Sportanlage, Ausbau neues Garderobengebäude wird einstimmig angenommen.

9 (25/150) Schriftliche Anfrage; SP; öffentliche Ladestationen für E-Autos; Beantwortung des Stadtrats

Thomas Schaer (SP): Geschätzter Präsident, liebe Anwesende, geschätzter Stadtrat, danke für die rasche Beantwortung. Die Antworten sind nachvollziehbar und zufriedenstellend. Ich danke vor allem, dass ihr mit Shell Recharge, dem Betreiber der Ladestationen, Kontakt aufgenommen habt und hoffe sehr, dass dort eine Besserung stattfindet beim Kundensupport und vor allem, dass die Lademöglichkeit zukünftig einwandfrei zur Verfügung steht. Der verwaltungsinterne Hinweis, der in der Beantwortung aufgeführt worden ist, dass die Ladepreise eher hoch sind, ist interessant. Im Vergleich mit anderen Orten bewegen wir uns tatsächlich im oberen Mittelfeld bei den Kosten zum Laden, allerdings ist eben auch, das steht auch in der Beantwortung, das Parkieren auf diesen Parkplätzen während maximal 5 Stunden kostenlos bzw. natürlich in den Ladepreis eingerechnet. An vielen anderen Orten muss man Parkgebühren zusätzlich zahlen, allerdings entfällt es in jenen Zeiten, in denen gratis parkiert werden kann. Dann sieht es anders aus, dann ist das Laden dort günstiger, wenn dieser Zusatz entfällt. Ärgerlicher beim neuen Betreiber ist, dass dieser eine Grundgebühr eingeführt hat, die bei jedem Ladevorgang anfällt, egal ob man sein Auto für 10 Minuten einsteckt oder für 5 Stunden der maximal erlaubten Ladezeit. Das ist ein einfaches Mittel, um zusätzliche Gewinne zu erwirtschaften, das ist verständlich und auch legitim. Allerdings sollte der Grundgedanke sein, dass man jederzeit, möglichst an sonnigen Tagen tagsüber, auch für kurze Zeit das Auto einstecken kann. Auch wenn die Grundgebühr sehr tief ist, ist das ein falscher Anreiz. Man wird da von regelmäßigem Laden zu den optimalen Zeiten zu seltenerem, dafür längerem Laden bewegt. Aber das ist ein Detail, das die Anfrage nicht direkt betrifft. Noch einmal danke für die rasche Beantwortung und die Kenntnisnahme der vorigen Anmerkung, welche bei einem neuen Vertragsabschluss, gewisse Klauseln zur Reaktion integrieren sollte, zum Beispiel eben, wenn eine Ladestation lange nicht

funktioniert und so ein sonst gebührenpflichtiger Parkplatz blockiert wird. Ich gehe aber stark davon aus, dass die Verwaltung das aus diesen Erfahrungen mitnimmt mit der ersten Vergabe an den externen Betreiber und sich auch das Marktumfeld und die Angebote der Dienstleister noch verändern werden. Abschliessend begrüsse ich sehr, dass die Absicht besteht, das Angebot der öffentlichen Ladestationen auch im Altstadtbereich beizubehalten. Viele Anwohner dort haben keine eigenen Ladestationen oder können keine eigenen Ladestationen betreiben. Aber auch die sollen eine gute Lademöglichkeit für ihr E-Auto haben. Dass die aktuelle Entwicklung im Bereich der Mobilität beobachtet wird und spätestens bei der Vertragsverlängerung oder bei einer Neuvergabe die Lageinschätzung aktualisiert wird, ist ebenfalls zu begrüssen. Noch einmal besten Dank, auch für die Aufmerksamkeit.

10 (25/155) Schriftliche Anfrage: SVP: Schulraumplanung; zusätzlicher Schulraum; Beantwortung des Stadtrats

Michael Häusermann (SVP): Herr Einwohnerratspräsident, geschätzte Damen und Herren des Stadtrats. Im Namen unserer Fraktion bedanke ich mich für die rasche Beantwortung unserer Anfrage. Ebenfalls danke für die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Schriftlichkeiten, sprich den Vorvertrag zum Baurechtsvertrag. Liest man die erste Seite dieser Beantwortung mit den einleitenden Bemerkungen, so bekommt man schnell den Eindruck, dass der Stadtrat nur ausführendes Gremium ist, und das tut, um was man ihn bittet. Er soll sich aufgrund eines Postulats beim Regierungsrat für einen Kantonsschulstandort einsetzen und die Ortsbürger haben den Beschluss gefasst das Zeughaus im Baurecht für die Kantonsschule zu verwenden. Aber ganz so einfach ist die Sache nicht. Schulraumplanung oder generell die Thematik Schule ist ein Dauerbrenner. Zugegebenermassen ein sehr teurer Dauerbrenner und jeder von uns, vor allem wenn man Eltern ist, ist auch noch Experte, was Schule anbelangt. Lenzburg ist wie viele Gemeinden in unserem Land gewachsen und das Wachstum generiert früher oder später die Notwendigkeit des Schulraums, da mehr Bewohnerinnen und Bewohner fast automatisch mehr Schülerinnen und Schüler mit sich bringen. Lenzburg steht an, was den Schulraum anbelangt, das ist keine Neuigkeit. Im Juni 2020, also genau vor fünf Jahren, haben wir den Bericht Schulraumplanung Lenzburg erhalten. So einen Bericht erstellt man nicht in zwei bis drei Wochen, was bedeutet, dass sich der Stadtrat und die betroffenen Fachpersonen bereits 2019 mit der Schulraumplanung auseinandergesetzt haben. Der Stadtrat hat bereits im Jahr 2019 mit einer Kantonsschule geliebäugelt, weil dann Sport- und Turnhallen gemeinsam genutzt werden können. Im Nachgang zeigt sich aber, dass der Bericht, den wir im Jahr 2020 bekommen haben, unzureichend erstellt worden ist, dass er mangelhaft gewesen ist und vor allem, dass er viel zu optimistisch daherkam, was den Bedarf von Schulraum angeht. Im Fazit auf Seite 24 in dem Bericht unter Punkt 11 geht der Stadtrat davon aus, dass ein Ausbau auf dem Areal Lenzhard möglich ist und dass es kein zusätzliches Areal ausserhalb der Anlagen Lenzhard oder Bleicherain braucht. Genau mit dieser Speerspitze hat der Stadtrat dann die Ortsbürger für ein Baurecht des Zeughausareals gewinnen wollen, was ihm ja dann im Oktober 2021 gelungen ist. Aber bereits 2023, also nur drei Jahre später nach der Veröffentlichung des Berichts, ist dem Stadtrat vor Augen geführt worden, dass ein erheblich grösserer Bedarf an Schulraum gegenüber dem Bericht 2020 besteht, der ja dann auch zur Vorlage 24/86 vom Januar 2024 geführt hat. In dieser Vorlage von 2024, daran können sich die meisten erinnern, haben wir dann aufgrund der Dringlichkeit in einem teuren Provisorium auf dem Lenzhardareal zustimmen müssen. Die ganze Vorlage kann einmal mehr auch hier

als Feuerwehrübung bezeichnet werden, weil die Zeichen 2019/2020 nicht erkannt worden sind. Spätestens dann im Spätsommer 2024, als die Information über den Masterplan Schulraumplanung für den Einwohnerrat, anlässlich der November Sitzung 2024, vorbereitet worden ist, hätte sich der Stadtrat aus unserer Sicht eingestehen müssen, dass wir gegenüber 2019 eine völlig andere Ausgangslage haben und dass Gemeindeschulen eben selbst zusätzlich das Land benötigen und dass man jetzt die Reissleine ziehen müsste. Wir hätten erwartet, dass der Stadtrat seine ganze Kraft dafür einsetzt, dass die Kantonsschule einen anderen Standort erhält, und dass das Zeughausareal für unsere Gemeindeschulen beigezogen werden könnte. Für uns ist es naheliegend, dass das Zeughausareal, das ja in unmittelbarer Nähe zum zukünftigen Entwicklungsgebiet steht, ideal wäre für die Erweiterung unserer Gemeindeschulen. An dieser Stelle wollen wir klarstellen, wir sind nicht gegen die Kantonsschule Lenzburg. Uns stört einfach, dass man mit dem heute vorhandenen Wissen, am Standort Zeughausareal festhält. Der Stadtrat führt in der Beantwortung unserer Anfrage zur Frage 4, bezüglich der Ausstiegsmodalitäten aus, dass ein solcher nur einstimmig beschlossen werden kann. Das ist so, aber das interpretieren wir dahingehend, dass der Stadtrat gar nicht gewillt ist, mit dem Kanton über einen anderen Standort für die Kantonsschule zu verhandeln. Diese sture Haltung verstehen wir nicht. Die Verträge selbst sagen nichts darüber aus, dass es nicht möglich wäre. Unser Fazit zur derzeitigen Schulraumplanung. Aus unserer Sicht hat der Stadtrat zwischen 2018 und 2021 völlig versagt, was seinen Auftrag und seine Verantwortung anbelangt, für heute und in Zukunft ausreichend Schulraum für Gemeindeschulen zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat unter der Leitung des Stadtammann Mosimann war fasziniert von der Idee einer Kantonsschule in Lenzburg. Der Fokus ist stark auf der gemeinsamen Nutzung der Sport- und Turnhallen gelegen, womit sich dann auch der damalige Aufmarsch der Teilnehmenden an der Ortsbürgergemeindeversammlung im Oktober 2021 erklären lässt. Ein Aufmarsch, der sich in dieser Form seither nie mehr wiederholt hat. Die Ortsbürger haben nie die Wahl gehabt zwischen Zeughausareal für die Kantonsschule oder Zeughausareal für die eigenen Schulbauten. Wir sind überzeugt, heutzutage 2025 würde so eine Abstimmung anders ausgehen. Der Stadtrat ist nicht bereit, für die eigenen Schülerinnen und Schüler eine optimalere Lösung anzustreben. Wir sind der festen Überzeugung, dass dies 2024 noch möglich gewesen wäre. Deshalb kamen wir auch mit unserer Anfrage. Zumindest der Versuch wäre es wert gewesen, aber der Stadtrat will nicht. Wir verstehen die Haltung nicht und wir verstehen auch nicht, dass die anderen Fraktionen so ruhig sind. Die Kantonsschule scheint Vorrang gegenüber der Gemeindeschule zu haben. Lenzburg soll jetzt also auf mühsamen Wegen einen komplett neuen Schulstandort aufbauen. Das muss alles auch finanziert werden und wir sehen es kommen, der neue Standort wird null Synergie mit den bestehenden Arealen haben. Das Nachsehen in diesem ganzen Spiel haben die zukünftigen Schülerinnen und Schüler der Gemeindeschule Lenzburg. Man wird womöglich eine grüne Wiese opfern, damit ein neuer Schulraum entstehen kann. Teuer wird die Fehlplanung den Steuerzahler sowieso kommen. Schade, können wir hier nur sagen. Wir hätten unseren Schülerinnen und Schülern einen Stadtrat gewünscht, der sich für ihre Belange stärker einsetzt. Danke, Daniel Mosimann und deinem Team für die schwierige Situation, die wir im Moment haben.

Stadtammann Daniel Mosimann: Geschätzte Damen und Herren des Einwohnerrates, lieber Michael, der Stadtrat ist nicht nur ausführend und irgendein Befehlsempfänger, sondern der Stadtrat ist schon lange in Verhandlung mit dem Kanton, und zwar in Verhandlung auf Augenhöhe. Es ist richtig, wir haben die Situation aufgrund der Bevölkerungsentwicklung falsch eingeschätzt. Wir waren der Meinung, dass eine Verdichtung im Lenzhard und eine Verdichtung im Angelrain Schulhaus möglich sein wird. Man musste aber feststellen, dass wir damit die tausendergrenze eines Schulstandorts

überschreiten würden. Diese Grösse ist aus Sicht der Schule und der Schulleitung zu gross. Deshalb kamen wir vom Thema Verdichten weg. Wie wir aus der Presse entnehmen können, sind wir nicht die Einzigen, die sich mit Schulraum Fragen auseinandersetzen. In Aarau, Baden, Wettingen, Gränichen, Kölliken etc. wird momentan überall über Schulraumbeschaffung diskutiert. In Aarau und Baden geht es um grosse Schulzentren und man konnte feststellen, dass dies von der Bevölkerung und den Ortsbürgern nicht goutiert wird. Es wird dort eine Splittung geben. Die Überzeugung der Verdichtung, die haben wir während der Entwicklung des Masterplans, welchen wir nächste Woche mit der Planungskommission noch diskutieren werden, im Rahmen des Mitwirkungserfahrens, aufgeben müssen. Deshalb müssen wir einen dritten Standort ins Auge fassen. Das Zeughausareal könnte ein solcher dritter Standort sein, das ist richtig. Wir sind aber nach wie vor überzeugt, dass man einen gemischten Standort mit Primar- und Oberstufe anbieten muss. Wir hatten schon eine Primarschule hier im Lenzhard Schulhaus. Wenn man die Primarschule wieder hier ansiedelt, dann haben wir wieder die Problematik der Durchmischung was Sprache und Soziales anbelangt. Dies ist damals schon schiefgefallen und es gab ein Ungleichgewicht im Lenzhard und der Primarschule Angelrain. Mit der Gesamtschule wie wir sie im Angelrain haben, gelingt die Durchmischung und man hat die Problemstellung nicht mehr so. Gibt es wieder einen Primarschulstandort im Westen der Stadt, entsteht diese Problematik wieder. Primarschüler können nicht grenzenlos durch die Stadt geschickt werden. Bei Oberstufenschülern ist es anders. Wir haben jetzt den Vorteil, dass das Angelrain Schulhaus mittendrin ist und möglichst erträgliche Wege bietet. Dem Stadtrat geht es darum, dass wir eine optimale und gute Lösung finden können. Der Westen ist nicht das einzige Entwicklungsgebiet der Stadt. Wir erarbeiten jetzt den Masterplan und wollen diesen im Herbst präsentieren können. Aktuell führen wir Diskussionen mit der Planungskommission. Es tauchen zwischenzeitlich andere grundlegende Fragen auf bezüglich Standort. Das sind Störfall Fragen. Also was passiert am Bahn Gleis oder am Bahndamm. Kann da eine Schule mit einer konstanten Nutzung errichtet werden. Diese Nutzung ist anders als wir sie jetzt haben mit der Mehrzweckhalle. Wir haben es uns nicht leicht gemacht mit dem Mittelschulstandort. Wir haben dem Kanton verschiedene Gebiete angeboten. Eines davon war das Gebiet Aabach Nord, Visa Gloria mit verschiedenen Grundeigentümern. Dort hatten leider nicht alle Grundeigentümer Interesse mitzumachen, sonst wäre das ein valabler Standort gewesen. Schlussendlich ist man dann beim Zeughausareal gelandet. Die Schulraumthematik auch im Zusammenhang mit der Mittelschule, unserer Primarschule und Oberstufe ist eine komplexe Sache. Auch ohne Mittelschule einfach nur mit dem Zeughausareal wäre es nicht ganz einfach. Auch nur was die Grösse und die Aufteilung der Schule anbelangt. Wir arbeiten daran. Der Stadtrat ist überzeugt davon, dass die Bevölkerungsprojektion in der Geschwindigkeit, in der sie angesagt wurde, nicht so eintreffen wird. Wir machen jetzt eine Überprüfung dieser Projektion. Auch der Kanton hat die Bevölkerungsentwicklung gegenüber von vor zwei Jahren reduziert. Wir überprüfen das nochmals damit wir das für die Erarbeitung des Masterplans auf dem Tisch haben.

Vizeamman Andreas Schmid: Einfach der Vollständigkeit halber noch ein Detail, ich glaube das muss auch immer gesagt werden in diesem Zusammenhang. Ich spreche vom kantonalen Richtplan. Das Zeughausareal war ursprünglich als Wohnschwerpunkt im kantonalen Richtplan vorgesehen. Das heisst die Stadt hätte nicht einfach so eine Schule auf dem Zeughausareal bauen können. Wenn wir das Zeughaus für eine Volksschule hätten nutzen wollen, dann hätte es eine Änderung des kantonalen Richtplans gebraucht. Jetzt können wir diskutieren, ob der grosse Rat einer Änderung zugestimmt hätte. Es ist eine Mutmassung, wir wissen es nicht. Wir hätten diesen Weg während der laufenden Revision der BNO begehen müssen. Die BNO die auf der Zielgeraden war, in der man auch Zonen für öffentliche Bauten hat und da hätte man irgendwie argumentieren müssen, dass die

Zonen für öffentliche Bauten für die Bedürfnisse nicht reichen. Ich glaube wir wären in dieser ganzen Gesamtrevision der Bau- und Nutzungsordnung noch nicht so weit wie wir jetzt sind, wenn wir die Zonen für öffentliche Bauten nochmals hinterfragt hätten. Das sind Zusammenhänge, die wir nicht ausser Acht lassen dürfen und auch nicht wegdiskutieren dürfen. Wir sind jetzt gescheiter als damals aber die Ausgangslage ist damals auch eine andere gewesen. Es gab im kantonalen Richtplan den Wohnschwerpunkt, der ist jetzt rausgefallen für das Zeughausareal. In der Zwischenzeit hat der Grosse Rat das Schulgesetz geändert. Wir sind Mittelschulstandort, der kantonale Richtplan ist angepasst und die Mittelschule in der Zwischenzeit drin. Wir haben einen Vertrag unterschrieben, der aus unserer Sicht Niet- und Nagelfest ist. Zum jetzigen Zeitpunkt zu sagen wir werfen alles über Bord, weil wir gescheiter sind, das ist mit einem strategisch wichtigen Partner wie dem Kanton Aargau relativ schwierig und sicherlich auch nicht im Interesse der Stadt. Mir ist es ein Anliegen, dass die Ausgangslage von damals eine andere war. Ob man zugunsten der Volksschule den Eintrag des Wohnschwerpunkts herausbekommen hätte im Zeughausareal, das steht in den Sternen. Dies einfach aus meiner Sicht.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Die Fragen wurden beantwortet. Wir sind auch schon zu weit gegangen mit gewissen Äusserungen des Stadtrats. Ich lasse keine weiteren Voten zu, ausser die beteiligten Parteien. Michael könnte noch etwas sagen, aber sonst niemand.

11 Umfrage

Fabian Würmli (SP): Voraus noch Danke für die klare und einleuchtende Antwort der beiden Stadträte. Ich hoffe die Prognose von Wüst und Partner trifft genauso zu und dass meine Tochter in 13 Jahren da in die Kanti darf. Ich möchte folgendes ergänzen zum Thema Schulstandort. Die öffentliche Zone neben dem Tommasini, auch Badi Parkplatz, ist meines Wissens nicht berücksichtigt in der Schulraumplanung. Ich bin der Meinung man könnte vielleicht den Perimeter Wilmatten um das Ergänzen und sich natürlich überlegen wie viele Parkplätze es braucht und wo man sie braucht. Aber eben, es braucht auch Schulraum und dort hätte zum Beispiel eine Dreifachturnhalle Platz. Dies einfach als Hinweis. Danke.

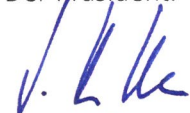
Cécile Kohler (Die Mitte): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende von beiden Räten, geschätzte Gäste die noch immer da sind. Ich komme noch einmal zurück auf den Anfang. In der Jahresrechnung 2024 und den Begründungen ist unter dem Konto Exekutive 0120.3170.07 erläutert, dass aufgrund des sehr geringen Interesses entschieden wurde keine Jungbürgerfeier mehr durchzuführen. Das haben wir mit Erstaunen aber auch einer gewissen Ernüchterung zur Kenntnis genommen. Die CHF 5'000 sind somit eingespart worden. Der Zweck einer Jungbürgerfeier ist es, junge Menschen, die volljährig geworden sind, im Kreis der Stimm- und Wahlberechtigten aufzunehmen und sie über ihre neuen Rechte und Pflichten zu informieren. Es ist eine Möglichkeit, die Jugendlichen über die Gemeinde und ihre Strukturen aufzuklären und sie zur aktiven Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben zu ermutigen. Nicht zuletzt ist es auch eine Wertschätzung den jungen Erwachsenen gegenüber. Diese Chance ist in den letzten Jahren leider unbenutzt verstrichen. Wir möchten eine aktive Gesellschaft, wir wünschen, dass sich die jungen Erwachsenen als engagierte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einbringen und politisch mitwirken. Die Stadt Lenzburg ist sicher nicht die einzige mit der Absage einer Jungbürgerfeier, aber es gibt durchaus auch andere Gemeinden und Städte, die sehr erfolgreiche Jungbürgerfeiern durchführen und einen tollen Anlass

für die jungen Erwachsenen gestalten. Auch bei den Jungbürgerfeiern gilt das Prinzip von Angebot und Nachfrage. Entspricht die Art und Weise der Feier den Bedürfnissen der jungen Erwachsenen, nehmen sie teil. Die Mitte erachtet die Teilhabe der jungen Erwachsenen als hoch relevant für unsere Demokratie und diese Teilhabe beginnt nicht zuletzt an der Jungbürgerfeier. Wir hoffen, dass die Absage der Jungbürgerfeier künftig nicht mehr nötig sein wird und auch im Budget entsprechend weiterhin berücksichtigt wird. Wir haben dazu eine schriftliche Anfrage gestellt mit diversen Fragen, die ich jetzt auch nicht rezitieren werde und wir freuen uns auf eine gute Rückmeldung von euch.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir kommen zum Schluss der heutigen Sitzung. In drei Wochen haben wir das grösste Fest von Lenzburg, respektive den Zapfenstreich und das Jugendfest. Ich wünsche Ihnen allen ein wunderschönes Fest mit gutem Wetter. Es darf vorher noch ein bisschen regnen, aber am Jugendfest selbst soll es dann schön und warm sein. Nachher gehen wir in die Sommerferien. Nach den Sommerferien haben wir dann die wichtige Budgetdebatte im Einwohnerrat und ich wünsche mir jetzt schon gute Diskussionen. Zuerst in der GPFK und dann im Einwohnerrat. Denn das Budget ist da, wo wir kreativ und entscheidend mitgestalten können. Die Jahresrechnung ist eigentlich nur die Geschichtsschreibung. Ich denke die Budgetsitzung ist eine der wichtigsten im Einwohnerrat. In dem Sinne wünsche ich allen schöne Ferien, bleibt gesund, und wir treffen uns frisch erholt wieder im September.

NAMENS DES EINWOHNERRATS

Der Präsident:



Die Protokollführerin:

